

aktuell

Sächsisches Krankenhaus Altscherbitz



Große Eröffnung

Mehr zum neuen
Sozialpsychiatrischen
Psychotherapeutischen
Behandlungszentrum auf den

Seiten 3 bis 6



Festlicher Abschied

Die Ärztliche Direktorin
Dr. med. Barbara Richter
wurde mit einem Festakt
verabschiedet.

Seiten 8 bis 13





INHALT

| | |
|------------------------------------------------------------|----|
| EDITORIAL | 2 |
| ERÖFFNUNG HAUS 19/20/21 | 3 |
| NEUES DIGITALES RÖNTGengerät | 7 |
| VERABSCHIEDUNG DR. MED. B. RICHTER | 8 |
| NEUER ÄRZTLICHER DIREKTOR | 14 |
| NEUROVASKULÄRES NETZWERK ZERTIFIZIERT | 15 |
| FORENSISCH-PSYCHIATRISCHE FACHTAGUNG | 16 |
| OBERÄRZTLICHER WECHSEL IN DER PIA | 18 |
| NEUE OBERÄRZTINNEN | 19 |
| NEUE STATIONSLEITUNG DER STATION PS1 | 20 |
| UNSERE NEUEN PFLEGEAZUBIS | 21 |
| BERUFSORIENTIERUNG AM SKH | 22 |
| NEUER WÄSCHEDIENSTLEISTER | 23 |
| ABSCHIED BIRGIT GUMBERT: EIN RÜCKBLICK | 24 |
| BAUGESCHEHEN AM SKH | 26 |
| BGM-NEUSTART AM SKH / FIRMLAUF | 28 |
| EUTHANASIEGEDENKEN | 29 |
| BÄRBEL VOIGT SAGT TSCHÜSS/ UND MARIAN GÜNTHER ÜBERNIMMT | 30 |
| VERANSTALTUNGEN | 31 |
| KONTAKTE UND SPRECHZEITEN | 32 |

IMPRESSUM

„aktuell“ - Zeitung des SKH Altscherbitz
Herausgeber

Sächsisches Krankenhaus Altscherbitz
Fachklinik für Psychiatrie und Neurologie
Leipziger Straße 59 · 04435 Schkeuditz
Telefon 034204/87-0 · Telefax 034204/87 3602

E-Mail: redaktion@skhal.sachsen.de

Redaktion, Fotos, Layout: Doreen Neu, Dr. med. Barbara Richter,
Bärbel Voigt, Jana Göcke

Erscheinung 3 Ausgaben jährlich (Frühling, Sommer, Herbst/Winter)

Ausgabe: 2/2023, Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 30.06.2023

Reihenkonzept der Gestaltung Sehsam.de

Druck JVA Waldheim

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher, männlicher und diverse Sprachformen größtenteils verzichtet und das generische Maskulinum verwendet. Personenbezeichnungen gelten hier gleichermaßen für beide Geschlechter.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

wie heißt es doch so schön: „Die Zeit vergeht wie im Fluge“ oder auch „Die Zeit rast immer schneller“, und eigentlich hat das Jahr gefühlt doch gerade erst begonnen. Nun ist es schon wieder zur Hälfte vorbei, und wir befinden uns mitten in der Sommer- und Ferienzeit. Vielleicht fliegt die Zeit ja, weil alles wieder geht, keine Auflagen mehr durch eine Pandemie bestehen, zahlreiche Veranstaltungen wieder stattfinden.

So auch hier im SKH Altscherbitz: Konzerte, Ausstellungen, Vorträge und vieles mehr haben die letzten Monate kurzweilig gemacht. Zahlreiche Events zur Berufsorientierung fanden zudem statt. Auch gab es eine große Forensische Tagung in der Altscherbitzer Kirche. Auf den nachfolgenden Seiten lesen Sie mehr dazu.

Und es hat sich viel verändert: So haben wir die Ärztliche Direktorin, Dr. med. Barbara Richter, verabschiedet und ihren Nachfolger, Prof. Dr. med. Peter Schönknecht, begrüßt. Auch dazu gibt es mehr auf den kommenden Seiten.

Die viele Jahre dauernde Baumaßnahme rund um Haus 19/20/21 wurde nun abgeschlossen – das Sozialpsychiatrische, Psychotherapeutische Behandlungszentrum eröffnet. Wir berichten darüber in dieser Ausgabe. Einige langjährige Kolleginnen verabschieden sich in den Ruhestand bzw. bleiben der Klinik noch für einige Stunden pro Woche erhalten: Lesen Sie den Beitrag von Baukoordinatorin Birgit Gumbert und das rückblickende Fazit der „guten Seele des Hauses“: Bibliothekarin und Therapeutin Bärbel Voigt.

Für mehrere Bereiche der Klinik haben neue Oberärztinnen ihre Herausforderung angetreten, sie stellen sich hier vor. Und natürlich bringen wir Sie wie gewohnt zum Baugeschehen auf den aktuellen Stand.

Erfahren Sie mehr über bevorstehende Veranstaltungen wie das Azubidating, die Jobmesse, verschiedenste Konzerte, die Hausmusik und vieles mehr.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen
Ihr Redaktionsteam

Folgen Sie uns auf

www.facebook.com/skhaltscherbitz

www.instagram.com/skhaltscherbitz



STILVOLL UND FUNKTIONELL: HAUS 19/20/21 GEBÄUDEENSEMBLE ALS BEHANDLUNGSZENTRUM ERÖFFNET

Als letzte Etappe der grundlegenden Modernisierung und Rekonstruktion des Sächsischen Krankenhauses (SKH) Altscherbitz wurde am 8. Juni 2023 das Sozialpsychiatrische Psychotherapeutische Behandlungszentrum in der Leipziger Straße 59 in Schkeuditz eröffnet.

Zwischen den drei bestehenden denkmalgeschützten Klinkerbauten (Häuser 19/20/21) ist ein flacher, riegelförmiger Erweiterungsbau entstanden. Der eingeschossige Neubau verbindet die Häuser zu einem Gebäudeensemble. Die Gesamtkosten der Maßnahme belaufen sich auf ca. 24,2 Mio. Euro. Bauherr der Maßnahme ist der Freistaat Sachsen, vertreten durch den Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB), Niederlassung Leipzig II.

In dem Gebäudekomplex befindet sich in der ersten Etage von Haus 19 die DBT-Tagesklinik für Borderline-Störungen des SKH Altscherbitz. Weiterhin werden auf der Psychotherapiestation (PP1) in der unteren Etage Patienten im verhaltenstherapeutischen, tiefenpsychologisch fundierten und stabilisierend-ressourcenorientiertem Setting stationär behandelt. Im Haus 21 haben die Teilstation PA2 für junge Erwachsene sowie sechs Rooming-In-Einheiten für psychisch kranke Mütter mit ihren Kleinstkindern ihren Platz gefunden. Das Obergeschoss verbleibt zum jetzigen Zeitpunkt im Rohbau. Die Krankenhausleitung ist bestrebt, diesen Bereich ebenfalls für tagesklinische Plätze zu nutzen. Diese sind beantragt und erst nach Genehmigung wird der Bereich nachträglich ausgebaut.

Der Einzug der Stationen ist Ende Juli abgeschlossen. Im Haus 20 befinden sich der Chefarzt- sowie Oberarztbereich, Konferenzzimmer und Therapeutenzimmer. Im Obergeschoss sind die Umkleibereiche für das Personal etabliert.

Insgesamt 29 Patientenzimmer (für ein oder zwei Patienten) sind im südlich gelegenen Neubaubereich der Häuser 19 und 21 im Erdgeschoss angesiedelt. Über den zugehörigen Stationsstützpunkt im Klinkerbau gelangt man zu den Therapieräumen in den sanierten Bestandshäusern (z. B. Ergotherapie, Musikzimmer, Entspannungs- und Ruheraum), zu den Speiseräumen und auch Besucherbereichen.

Der Stationsstützpunkt, erster Anlaufpunkt für die Patienten und Besucher, hat einen offenen und freundlichen Charakter durch seinen Tresenbereich, welcher zur Decke hin komplett mit einer Glaswand abschließt. Zusätzlich wurde er farblich hervorgehoben, um eine bessere Orientierung zu erzielen. Ein Biofeedbackraum sowie zwei

Sporträume (ein Kraftraum und ein Raum für die kommunikative Bewegungstherapie) sind im Neubaubereich angesiedelt.

„Der Haupteingang zu den Bereichen erfolgt über den Neubau. „Die knapp 20 bzw. 21 Quadratmeter großen hellen Patientenzimmer mit modernster Ausstattung haben zimmerhohe Fenster mit französischem Balkon und alle einen Sanitärbereich“, erzählt Birgit Gumbert,



die als Baukoordinatorin des SKH Altscherbitz das Bauvorhaben von Beginn an betreute. Mittels Fußbodenheizung werden die Räume zukünftig beheizt. Eine Wandverkleidung aus Holztafeln und raumhohen Fenstern zieht sich durch den gesamten Flurbereich des Neubaus.

In den zwei- sowie dreietagigen Bestandsbauten, in denen sich früher u.a. die neurologischen Stationen oder auch das Traditionskabinett befanden, wurden die Funktionsräume mit modernen Möbeln und mit neuester Technik eingerichtet.

„Hier haben wir die historischen Holztreppe erhalten und orientiert an den historischen Vorlagen auch die Wandfarben beibehalten, beispielsweise Beige- und Brauntöne“, so Birgit Gumbert. Zudem wurde in den Treppenhäusern sowie im Chefarztbereich der historische mosaikförmige Fußbodenbelag wieder aufgegriffen. Großen Wert legte die Denkmalschutzpflege auch auf den Erhalt von historischen Fenstern und Türen. Im Erdgeschoss von Haus 20, beispielsweise im Kon-

ferenzraum, wurden deshalb die alten Fenster und Türen vom Tischler aufwendig aufgearbeitet. Im Rahmen dieser Baumaßnahme erfolgte zudem die Gestaltung des Klinikparkgeländes nach historischen Vorlagen. Schön gestaltete Grünflächen laden zum Verweilen sowie Spazierengehen ein und lassen das gesamte Objekt als eine Einheit erscheinen. Auf der nördlichen Seite mit Pavillonstruktur ist pro Haus ein Grünanlagenbereich mit einem bepflanzten Rondell und herumführendem Weg sowie Sitzgelegenheiten zugeordnet. Dazu wird hier eine Baumallee angelegt. Die Ausführung verschiebt sich jedoch zeitlich. Zur südlichen Seite gehören Spielflächen mit Tischtennisplatte, Kräuter- und Blumenbeeten, Rasenflächen, Wegeführungen und Aufenthaltsbereiche mit Sitzgelegenheiten sowie zwei überdachte Raucherinseln.

Die gesamte Nutzfläche im Gebäudeensemble beträgt 7.159 Quadratmeter, nimmt man die dazugehörigen Parkanlagen, sind es 19.450 Quadratmeter Gesamtfläche, die das Sozialpsychiatrische Psychotherapeutische Behandlungszentrum umfasst.

Zeitlicher Ablauf der Maßnahme

Im Juni 2013 wurde der Architekturwettbewerb für die Unterbringung von zwei psychiatrischen Stationen im Haus 19/20/21 ausgeschrieben. Als Sieger der insgesamt beteiligten 22 Büros ging das Büro Schulz & Schulz Architekten GmbH Leipzig hervor, das im April 2014 beauftragt wurde. „Das Konzept war stimmig und erfüllte die funktionellen Anforderungen unter Einbezug des Denkmalschutzes. Der ziegelförmige Flachbau fügt sich in die Optik der Klinkerbauten ein und durch den erdgeschossigen Neubau bleiben die schönen alten Bestandshäuser in Pavilloncharakter weit sichtbar“, erklärt Birgit Gumbert.



Sportraum mit großem Spiegel.

Der Planungsauftrag an das SIB, NL II, war erteilt und die Fachplanungsbüros waren mit der Erstellung der Bauunterlagen (ES-Bau und EW-Bau) beauftragt. Diese wurden zur Prüfung und Genehmigung in der Zentrale des SIB sowie beim Träger – dem Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (SMS) eingereicht. Sie bildeten auch die Grundlage für die Bewilligung und Festsetzung der Höhe von Fördermitteln nach § 10 SächsKHG.

Die Errichtung des eingeschossigen Neubaus erforderte den Rückbau von Umfahrungsstraßen und auch die Fällung von alten Großbäumen, die jedoch teilweise durch Pilze geschädigt waren. Hier gab es zahlreiche Fachgespräche mit den Mitarbeitern des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen.



Aufenthaltsbereich mit Sitzcken und Tischtennisplatten laden zum Verweilen ein.



Historisches Treppengeländer

Erst im Juni 2015 erteilte die zuständige Denkmal-schutzbehörde die Zustimmung zum Planungsvorhaben. Im November 2015 lag die haushaltsmäßige Anerkennung der Bauunterlage ES-Bau mit Gesamtbaukosten von 16,717 Mio. Euro vor, davon waren nur ca. 4,0 Mio. Euro Fördermittel. Der erforderliche Einsatz von finanziellen Eigenmitteln des Krankenhauses in Höhe von ca. 12 Mio. Euro war zu diesem Zeitpunkt nicht denkbar. Neue Überlegungen waren notwendig. Anstatt der geplanten „höherwertigen Gestaltungstherapie“ im Obergeschoss von Haus 19 wurden Plätze für eine Tagesklinik DBT beantragt.

Die Bauentwurfsunterlage (EW-Bau) mit überarbeitetem Raum- und Funktionsprogramm ging im Mai 2016 an SMS und SIB-Zentrale. Das Förderreferat bewilligte 8,0 Mill. Euro an Fördermitteln, die haushaltsmäßige Anerkennung folgte auf dem Fuße, ebenso der Auftrag für die Ausführungsplanung.

Architekten und Fachplaner begannen mit den Detailplanungen, immer im intensiven Gespräch mit dem SKH Altscherbitz als Nutzer. Denn eine gute Planung und Umsetzung des Raum- und Funktionsprogrammes erleichtert dem medizinischen Personal die spätere Arbeit. Der nächste Schritt war die Erstellung des Bauablaufplanes. Ende Februar 2018 startete die Baufeldfreimachung, von den Rodungsarbeiten über den Abbruch des Anbaus am Haus 19 im Mai/Juni 2018 bis hin zu den Rückbaumaßnahmen an und in den bestehenden Gebäuden.

Parallel wurden die Planungen, Ausschreibungen und Vergaben für die Rohbauarbeiten in den Bestandsgebäuden und für die Ausbaugewerke fortgesetzt. Detaillierte Bauwerksuntersuchungen in den Bestandsgebäuden, um den baulichen Zustand so genau wie möglich zu erfassen, bilden die Basis für die Ausschreibungen. Im dritten Quartal 2018 starteten die Rohbauarbeiten für den Neubauteil, dafür wurden 3 Turmdrehkrane aufgestellt und bereits im August 2019 konnte Richtfest gefeiert werden. Zu diesem Zeitpunkt war als Fertigstellungstermin noch immer der Mai 2021 genannt.

In den Bestandsgebäuden dominierte lange der Rohbau. Zu groß waren die Schäden: die geschädigten Deckenbalken bzw. Balkenköpfe mussten in größerem Umfang als geplant komplett erneuert werden. Hinzu kamen Probleme bei der Trockenlegung der Gebäude. Dafür war das Dach vom Haus 19 bis Ende April 2021 fertig, während das Schieferdach von Haus 20 zuletzt saniert und ertüchtigt wurde. Für die

Umsetzung des geplanten Raum- und Funktionsprogrammes wurden viele fast alle nichttragende Konstruktionen rückgebaut. Hinter mancher Verkleidung war ein historisches Element versteckt und zeigte sich in seiner vollen Pracht, z. B. historische Stahlstützen mit ausgeformten Köpfen, Holzbalkendecken etc.

Die Kunststoffenster wurden ersetzt durch Holzfenster, nachgebaut nach historischem Vorbild, die Ziegelfassaden wurden gereinigt, Schadstellen ausgebessert. Teile der Dächer erhielten alternativ zur Schieferdeckung eine neue Eindeckung mit Bitumenbahnen. Alle Leistungen erfolgten in kontinuierlicher Absprache mit dem Landesamt für Denkmalpflege.

Mitte 2021 war der Neubau bereits in der Ausbauphase. Die Konstruktionen für die Trennwände waren gestellt, Unterdecken eingebaut und Massivwände verputzt. Nach der Fertigstellung der Sanitär- und Elektroinstallationsarbeiten Ende 2021 erfolgte die Komplettierung der Decken und Wände mit Trockenbauplatten. Der Fliesenleger war in den Sanitärzellen der Patientenzimmer aktiv. Fußbodenleger und Maler schlossen sich an. Zuvor wurde ein Musterzimmer erschaffen, um das Gesamtkonzept von Farbe und Gestaltung zu bewerten. Die Beheizung der Patientenzimmer im Neubau erfolgt über eine Fußbodenheizung, während in den Bestandsgebäuden die Wärmeversorgung mittels Wandheizkörper realisiert wird.

Insgesamt ermöglichen vier Aufzüge eine barrierefreie Erreichbarkeit bzw. Bewirtschaftung der Stationen. Zwei Bettenaufzüge befinden sich innerhalb der Stationen im Neubau, die zwei Personenaufzüge in den Bestandsgebäuden gewährleisten den barrierefreien Zugang in die Obergeschosse.

Parallel zu den Bauarbeiten in den Gebäuden wurden die Außenanlagen um den Gebäudekomplex herum aufgearbeitet. Bei der Planung der Freiflächen legte die Denkmalschutzbehörde ebenfalls gesteigerten Wert auf die Anpassung an das historische Vorbild, aber auch abgestimmt auf die heutige Nutzung der Gebäude. Die neue Sportfläche ist in einem sehr kurzen Zeitfenster gebaut worden und ist nutzbar für verschiedene Ballsportarten. Ergänzt wurde die Sportanlage durch einen Sinnespfad und eine Freifläche für Gymnastik, Yoga etc. Mit der Herstellung und Gestaltung der Außenanlagen veränderte sich das Erscheinungsbild deutlich. Rasenflächen wurden bereits grün, auf den bepflanzten Flächen südlich des Neubaus blühten die Frühjahrsblüher.

In der ersten Jahreshälfte 2022 wurde der Bauablaufplan fortgeschrieben und als neuer Fertigstellungstermin Anfang April 2023 festgesetzt. Der Ausbau in den Bestandsgebäuden machte zu Beginn dieses Jahres sichtbar große Fortschritte. Wurden Decken und Wände vom Trockenbauer geschlossen, folgte der Maler, im Haus 21 konnten schon die ersten Möbel im Bereich Arbeitsraum Rein/Stationenstützpunkt aufgebaut werden. Auch die neue Beschilderung auf den Gebäudeaußenseiten wurde angebracht. Bis zur Neueröffnung im Juni wurden viele Restarbeiten erledigt, Räumlichkeiten mit Möbeln und technischem Inventar eingerichtet, alle Stationen bezogen.

Herausforderungen während des Bauvorhabens

Viele Herausforderungen gab es für Birgit Gumbert und alle am Bau beteiligten Entscheidungsträger und Baufirmen zu bewältigen. „Es ist immer schwierig sowie aufwendig, vorhandene Gebäude unter Einhaltung der Denkmalschutzauflagen, aber auch gemäß heutigen Nutzungsanforderungen sowie technischen Vorschriften (z. B. Brandschutz) sowie Regeln zu sanieren und umzubauen. Nicht zu vergessen der wirtschaftliche Aspekt mit den entstehenden Nachfolgekosten für das Krankenhaus“, sagt Birgit Gumbert.



Sportplatz mit Bewegungspfad daneben.

Zudem tauchten bei den Sanierungsaufgaben immer wieder unentdeckte Schäden auf, trotz im Vorfeld stattgefundener Untersuchungen der Bausubstanz, die zusätzlich für Mehraufwand und damit verbundenen Mehrkosten sorgten. Auch die Gestaltung der Außenanlagen, die das Gesamterscheinungsbild erheblich prägen, den Denkmalschutz berücksichtigen, aber auch der täglichen Nutzung entsprechen müssen, gestaltete sich als Herausforderung.



Gang im Neubau. - alt und neu im Einklang.

Neben den Denkmalschutzauflagen brachte die Coronakrise einen zeitweisen Stillstand und ständige Verzögerungen mit sich. Auch die Bauarbeiter blieben von Corona nicht verschont, zeitweise waren nur ein oder zwei Mitarbeiter der Firmen vor Ort. Der Bauablauf geriet immer weiter ins Stocken. Es kam zu Lieferengpässen und erheblichen Lieferverzögerungen bei den Baumaterialien. Zusätzlich explodierten die Preise, waren nicht mehr mit den Angebotspreisen vergleichbar, sodass teilweise umgeplant bzw. nach Alternativlösungen gesucht wurde. Gemeinsam mit dem Träger wurde die Erhöhung der Fördermittel beim Fördermittelreferat beantragt, um die gestiegenen Baupreise absichern zu können. Insgesamt wird die Maßnahme mit ca. 10 Mio. Euro gefördert.

„Ich freue mich nun sehr über die Eröffnung und das tolle Ergebnis des großen Bauprojektes, mit dem wir unseren Patienten optimale Bedingungen für ihre Behandlung und Therapie ermöglichen können“, so Birgit Gumbert.

FEIERLICHKEITEN ZUR ERÖFFNUNG AM 8. JUNI 2023

Zur feierlichen Eröffnung am 8. Juni 2023 begrüßte Petra Förster, Leiterin Niederlassung Leipzig II, Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement, die Gäste, im Anschluss betonte Petra Köpping, Sächsische Staatsministerin für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, die Bedeutung der psychiatrischen Behandlungsangebote und lobte zugleich, dass die denkmalgeschützten Bauten mit historischem Hintergrund hier erhalten wurden.

Birgit Gumbert, Baukoordinatorin des SKH Altscherbitz, beschrieb in ihrer anschließenden Rede das gesamte Bauprojekt samt Ablauf und die Ärztliche Direktorin, Dr. med. Barbara Richter, informierte darüber, welche Bereiche und Stationen hier künftig ihren Platz finden. Sie bezeichnete den Gebäudekomplex als perfekte Einheit für die Arbeit der multiprofessionellen Teams hier – mit den Stationen und verschiedenen Behandlungs- und Therapieziimmern nah beieinander. Im Anschluss gab es mehrere Führungen durch den Gebäudekomplex, und die teilnehmenden Gäste konnten sich selbst ein Bild von dem gelungenen Gebäudeensemble machen. Dabei gab es viel Wissenswertes zum Bau, den Herausforderungen und zur künftigen Nutzung zu erfahren.

Schließlich bestand beim Stehempfang dann noch die Möglichkeit für alle Beteiligten, mineinander ins Gespräch zu gehen und sich auszutauschen. Mehr als 100 Gäste, darunter Vertreter des SMS, des SIB, des



SKH Altscherbitz, zuweisende Ärzte, Kooperationspartner etc., nutzten die Gelegenheit, an der offiziellen Eröffnung teilzunehmen. Auch zahlreiche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der hier künftig ansässigen Stationen PA2 und PP1 sowie der Tagesklinik DBT, Oberärzte und Chefärzte sowie Abteilungsleiter waren bei der Veranstaltung präsent.

Für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SKH Altscherbitz gab es in den beiden darauffolgenden Wochen insgesamt sechs weitere Führungen durch den neuen Gebäudekomplex, durchgeführt von Baukoordinatorin Birgit Gumbert. Diese zeigte sich überwältigt von dem regen Interesse. So nahmen ca. 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Rundgängen teil.



Verwaltungsdirektorin Doreen Neu bedankt sich bei der Baukoordinatorin Birgit Gumbert für ihre langjährige gute Zusammenarbeit.



Schlüsselübergabe (v.r.): Petra Förster, Leiterin der Niederlassung Leipzig II, Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement, und die Sächsische Staatsministerin für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, Petra Köpping, übergeben Verwaltungsdirektorin Doreen Neu und der Ärztlichen Direktorin Dr. med. Barbara Richter den symbolischen Schlüssel.



Zahlreiche Gäste und Mitarbeiter des SKH kamen zur offiziellen Eröffnung.



Rundgang mit der Sächsischen Staatsministerin für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, Petra Köpping (l.).

DIGITALE RÖNTGENDIAGNOSTIK NEUES GERÄT FÜR EINE ERHÖHTE DIAGNOSTISCHE QUALITÄT

Seit Ende Mai kommt eine neue, voll digitale Röntgenanlage in der Radiologie des SKH Altscherbitz zum Einsatz. Die technische Abnahme verlief reibungslos und alle behördlichen Genehmigungen zum Betrieb wurden erteilt.

Zugleich gab es für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Radiologie eine Einarbeitung in das neue Gerät durch den Ansprechpartner der Herstellerfirma. „Wir sind froh, nun ein voll digitales Röntgengerät nut-

zen zu können und so die diagnostische Qualität sowie den Komfort für unsere Patienten und das Personal zu erhöhen. Eines der angenehmen neuen Details ist ein Kamerasystem zur Überwachung der Patientenposition unter dem Strahlenfeld. Gerade bei Kindern und unruhigen Patienten macht sich eine Kontrolle der eingestellten Aufnahme position positiv bemerkbar, um Fehlaufnahmen und somit eine unnütze Strahlenbelastung zu vermeiden“, erklärt Dr. med. André Lachnitt, Chefarzt der Radiologie und Ärztlicher Leiter des MVZ Altscherbitz.



Installation des neuen Röntgengerätes (Bild l. und m.) sowie Einweisung von zwei Medizinisch-technischen Radiologieassistenten (r.).



Das neue digitale Röntgengerät ermöglicht noch präzisere Aufnahmen und dank der Kamera (r.) zudem die Überwachung der Patientenposition unter dem Strahlenfeld.

**JOB
MESSE
LEIPZIG**

AUF JOB- UND AUSBILDUNGSSUCHE IN LEIPZIG?

9. September 2023 | CCL / Leipziger Messe

Das SKH Altscherbitz präsentiert sich mit den Job- und Ausbildungsmöglichkeiten. Besuchen Sie uns an Stand 114 und kommen Sie mit uns ins Gespräch.

EINE WIE KEINE: DR. MED. BARBARA RICHTER VERABSCHIEDUNG ALS CHEFÄRZTIN UND ÄRZTLICHE DIREKTORIN

Mehr als 40 Jahre hat Frau Dr. med. Barbara Richter im Sächsischen Krankenhaus Altscherbitz das Klinikgeschehen entscheidend mitgeprägt und die Weiterentwicklung des Krankenhauses mit ihrem Engagement wirkungsvoll vorangebracht. Im Mai 2001 übernahm sie das Amt als Chefärztin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und seit 2019 war Frau Dr. med. Barbara Richter zugleich Ärztliche Direktorin des SKH Altscherbitz.

Zum 30. Juni 2023 wurde sie als Chefärztin und Ärztliche Direktorin der Klinik während einer Festveranstaltung in der Altscherbitzer Kirche (Foto l.) in einem gebührenden Rahmen verabschiedet. Zu diesem Anlass wurde ein Programm mit kulturellen Höhepunkten von den Mitarbeitern auf die Beine gestellt, und im Anschluss gab es ein gemütliches Beisammensein für die geladenen Gäste und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SKH Altscherbitz.

Vertreter des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, der Klinikleitung, der Ärzte, Psychologen, Therapeuten und Pflege sowie der Arzneimittelkommission blickten während des Festaktes auf die tolle Zusammenarbeit sowie besondere Momente zurück und dankten Dr. med. Richter, verbunden mit den besten Wünschen für die nun kommende Zeit. Zwischen den Reden traten der Mitarbeiterchor des SKH Altscherbitz sowie das Musikensemble „Irre gut“ des SKH Altscherbitz auf und sorgten für viel Freude bei den Gästen und insbesondere bei Dr. med. Richter. Auch der Auftritt des Frauenchores Fräulein A. Kapella von der Empore der Kirche sorgte für großen Beifall.

Sichtlich bewegt zeigt Dr. med. Barbara Richter sich nach dem Programm und betonte in ihrer Rede, dass sie gern auf die Zeit im SKH zurückblicke und vieles vermissen werde, insbesondere die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen. Zugleich freute sie sich auf den bevorstehenden Ruhestand und die ihr dann zur Verfügung stehende Zeit. Der Klinik steht sie noch bis Ende dieses Jahres beratend bei Schwerpunktthemen zur Verfügung, und ab 1. Januar 2024 wird sie in der Psychiatrischen Institutsambulanz Altscherbitz noch in Teilzeit tätig sein. Im Anschluss an ihre Rede übergab Dr. med. Richter den „Staffelstab“ an ihren Nachfolger Prof. Dr. med. Peter Schönknecht, der sich den Gästen vorstellte und betonte, dass er sich auf seine neue Aufgabe ab 1. Juli 2023 freue. Seit Februar 2016 war er Ärztlicher Direktor des SKH Arnsdorf und Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie.

Abschließend gab es einen weiteren kulturellen Höhepunkt mit dem Auftritt des Organisten Matthias Eisenberg und danach ein gemütliches Zusammenkommen, bei dem viele Gäste, insbesondere Kolleginnen und Kollegen die Gelegenheit nutzten, um sich bei Dr. med. Barbara Richter zu bedanken, zu verabschieden und um die eine oder andere Anekdote auszutauschen.



Die Zuckertüte zum Renteneintritt (l.), viele der zahlreich erschienenen Gäste verabschiedeten sich mit bewegenden Worten und individuellen Geschenken. Verwaltungsdirektorin Doreen Neu fasste in ihrer Eröffnungsrede das Schaffen von Dr. med. Richter zusammen und dankte ihr für ihr langjähriges Wirken am SKH. (r.)



Das kulturelle Programm war ganz im Sinne von Dr. med. Barbara Richter, sorgte für bewegende Momente und die eine oder andere Träne.



Viele Rednerinnen und Redner würdigten die Arbeit von Dr. med. Richter (l.). In ihrer Abschiedsrede (r.) blickte sie selbst auf ihre Zeit im SKH zurück.



Standing Ovationen für Dr. med. Richter zum Abschluss der Veranstaltung

Berufliche Stationen

09/1979: Approbation als Ärztin

12/1984: Anerkennung zur Fachärztin für Neurologie/Psychiatrie

12/1984-09/1985: Fachärztin in der Kinderneuropsychiatrischen Klinik des Fachkrankenhauses für Psychiatrie und Neurologie Altscherbitz

05/1985: Erwerb des akademischen Grades „Doctor medicinae“

10/1985-04/1987: Hospitation an der Neuropsychiatrischen Klinik für Kinder und Jugendliche der Universität Leipzig zur Erlangung der Subspezialisierung für Kinderneuropsychiatrie

11/1987-12/1987: Fachärztin in der Kinderneuropsychiatrischen Klinik des Fachkrankenhauses für Psychiatrie und Neurologie Altscherbitz

01/1988-12/1992: Oberärztin in der Kinderneuropsychiatrischen Klinik des Fachkrankenhauses für Psychiatrie und Neurologie Altscherbitz

03/1988: Anerkennung der Subspezialisierung für Kinderneuropsychiatrie

seit 05/1992: Oberärztin der Gerontopsychiatrischen Abteilung des SKH Altscherbitz, von Beginn an Aufbau dieser Bereiche

seit 01/1993: Oberärztin in der Akutpsychiatrie (2 Stationen) und Gerontopsychiatrie (2 Stationen)

12/1996: Anerkennung der Zusatzbezeichnung „Psychotherapie“ durch die Sächsische Landesärztekammer

seit 1997: Konsiliartätigkeit in der Inneren und Chirurgischen Abteilung der Heliosklinik

seit 2001: Mitglied im Psychiatriebeirat Stadt Leipzig, der PSAG Nordsachsen und Muldentalkreis, volle Weiterbildungsermächtigung für die Facharztweiterbildung Psychiatrie und Psychotherapie, aktive Mitarbeit im Sächsischen Weiterbildungskreis für Psychotherapie, Psychoanalyse und Psychosomatische Medizin Leipzig

seit 05/2001: Chefärztin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am SKH Altscherbitz

seit 2004: Vorstandsmitglied der Kreisärztekammer Delitzsch-Eilenburg

seit 03/2008: Bestellung zu Landesärztin für Menschen mit seelischer Behinderung

seit 2019 bis 06/2023: Ärztliche Direktorin des SKH Altscherbitz



Petra Köpping, Sächsische Staatsministerin für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (Foto Mitte) bedankt sich bei Dr. med. Barbara Richter (2.v.l.) für ihren langjährigen Einsatz.

Auf einen Blick

Auswahl an wichtigen Weiterentwicklungen/Bauvorhaben ab 1999, die Dr. med. Richter begleitet hat:

seit 1999: Station für junge Erwachsene PA2 und 2001 hinzukommende Mutter-Kind-Einheiten für Mütter mit postpartalen Depressionen

2001: Einweihung eines Gedenksteins für die Opfer der Euthanasie im 2. Weltkrieg

2002: Umzug/Neubau Gärtnerei (Therapiestätte)

seit 2002: Ersatzneubau Gerontopsychiatrie/Haus 2: beherbergt heute drei gerontopsychiatrische Stationen PG1, PG2, PG3

seit 08/2002: Tagesklinik Altscherbitz Haus 18

seit 04/2003: im sanierten Haus 17: zentrale Ergotherapie

seit 2004: Eröffnung Neubau Haus 10 für psychiatrische Stationen

seit 2004: Gemeinsamer Klinikneubau Helios und SKH Altscherbitz (beherbergt heute: neurologische Stationen, Tagesklinik Neuro, Radiologie, Labor, Funktionsdiagnostik)

seit 2004: Tagesklinik Sucht (zunächst als A Gruppe)

05/2006: Eröffnung MVZ für Radiologie, Psychiatrie und Neurologie Altscherbitz

10/2006: Eröffnung Standort Eilenburg

2007: Haus 7 Sanierung für Suchtzentrum und Psychotherapie

02/2007: Eröffnung Traditionskabinett im damaligen Haus 30

05/2007: MVZ für Psychiatrie, Neurologie und Kinderpsychiatrie Funkenburgstraße/Leipzig

04/2007: Eröffnung Neubau Forensische Klinik

wieder seit 2010 (vorher zu DDR-Zeiten bereits): Elektrokonvulsionstherapie (EKT) in psychiatrischer Klinik

seit 2010: Biofeedback

06/2012: Umbau und Sanierung Haus 7 mit Erweiterungsbau

09/2012: Eröffnung Standort Markranstädt

06/2014: Eröffnung Kirche Altscherbitz nach eineinhalbjähriger Sanierung

07/2015: Psychiatrische Institutsambulanz PIA zieht in das sanierte Haus 4 (Suchtsprechstunde bereits seit Anfang der 90er-Jahre, Sprechstunde für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie seit 2000, Gerontosprechstunde seit 2002, Psychotherapie-Vorschaltambulanz seit 2005, Psychoonkologische Sprechstunde seit 2006: ADHS-Sprechstunde seit 2007, Gynäkopsychiatrische Sprechstunde seit 2008, Früherkennungszentrum für Psychosen seit 05/2009, Gedächtnissprechstunde seit 2010: Psychiatrische Post-Covid-Sprechstunde seit 3/21)

seit 2018: Neurofeedback

09/2018: Eröffnung neue Geschichtsgalerie im Haus 1

seit 2019: DBT-Tagesklinik für Borderline-Patienten

2021: Akupunktur als Therapieform (zunächst Sucht- und Akutpatienten)

seit 05/2021: tagesklinisches Angebot für Post-Covid-Gruppe

05/2022: Sanierung Patientenaufnahme Haus 6 abgeschlossen

06/2023: Eröffnung Sozialpsychiatrisches Psychotherapeutisches Behandlungszentrum (mit DBT Tagesklinik, PP1, PA2) nach langjähriger Restaurierung/Sanierung (Haus 19/20/21)

IM GESPRÄCH MIT DR. MED. BARBARA RICHTER

Redaktion: Wie fühlt sich der Abschied nach so vielen Jahren an?

Dr. med. Barbara Richter: Nun da kommt schon etwas Wehmut auf, und ich bin natürlich auch ein bisschen traurig nach all der Zeit. Zugleich freu ich mich aber auf das Neue und die Zeit, die ich dann wiederhabe – für Dinge, die oft viel zu kurz gekommen sind im persönlichen Bereich. Denn die Aufgabe hier war schon mein Leben, hat aber auch viele persönliche Opfer mit sich gebracht. Ich habe immer versucht, rund um die Uhr für die Stationen da zu sein, auch am Wochenende, bin sofort hergekommen, wenn nötig. Auch habe ich mich beispielsweise abends sehr häufig noch mit Bauplänen beschäftigt, um bei den zahlreichen Bauprojekten im SKH wichtiges Input zu geben, um die Bedarfe auf den jeweiligen Stationen alle mit einzubeziehen, beim Bau neuer oder Umbau bestehender Klinikbereiche.

Was werden Sie vermissen?

Ich habe immer so viel wie möglich am Patienten gearbeitet, das wird sehr fehlen. Ebenso werde ich die sehr gute Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen vermissen, vor allem den guten fachlichen Austausch mit den Ärzten habe ich stets sehr geschätzt, aber auch mit allen anderen Mitarbeitern der multiprofessionellen Teams, des Pflegedienstes, der Psychologen, aller anderen Therapeuten, der IT, Wirtschaft und Verwaltung, insbesondere der Verwaltungsdirektorin Frau Neu.

Was waren ganz besondere Entwicklungen in Ihrer Zeit?

Erwähnenswert ist die Eröffnung der Station für junge Erwachsene PA2 im Juni 1999 und die 2001 hinzukommenden Mutter-Kind-Einheiten. Das war zu der Zeit schon was Besonderes, dass Mütter mit postpartalen Depressionen gemeinsam mit ihren Kindern aufgenommen wurden. Und die Zielgruppe der jungen Erwachsenen mit einer eigenen Station zu berücksichtigen, war für uns ein wichtiger Aspekt, denn Krisen auf der Schwelle zum Erwachsenenalter treten heutzutage immer häufiger auf.

Die Eröffnung unserer DBT-Tagesklinik im Jahr 2019 war die sachsenweit erste Tagesklinik für die Behandlung der Borderline-Persönlichkeitsstörung mit 15 Therapieplätzen.

Eine weitere Besonderheit war die Station PG3 im Bereich der Gerontopsychiatrie, die wir Anfang 2004 neben den beiden geschlossenen Stationen als offene Aufnahmestation mit soziotherapeutischem Ansatz und Möglichkeiten der tagesklinischen Betreuung geschaffen haben, um hier ältere selbständige Patienten mit einem besonderen Setting zu behandeln, möglichst auch wieder auf ein eigenständiges Leben in deren persönlichem Umfeld zu befähigen.

Welche weiteren Neuheiten haben Sie miterlebt bzw. mit initiiert?

Nun es ist schon sehr viel geschehen, gerade ab 2000 haben wir die komplette Modernisierung des SKH Altscherbitz in Angriff genommen. Und es wurde bis heute alles neu gebaut und viel erweitert. Mit der Eröffnung des Sozialpsychiatrischen Psychotherapeutischen Behandlungszentrums ist die letzte Etappe abgeschlossen, und ich freue mich, die Eröffnung als Ärztliche Direktorin noch begleitet zu haben. In all den Jahren wurden neben den Baumaßnahmen viele Therapien angepasst oder neu eingeführt. Wir haben neue Standorte 2006 in Eilenburg sowie 2012 in Markranstädt eröffnet und sind dort erfolgreich mit unseren Psychiatrischen Institutsambulanzen und Tageskliniken aktiv.

Seit 1968 haben wir eine neurologisch-psychiatrische Fachambulanz in Altscherbitz, die 1992 als Psychiatrische Institutsambulanz (PIA) ermächtigt wurde und sich seit Juli 2015 im modernisierten schönen Haus 4 befindet. In der PIA wurden Stück für Stück die Angebote an Sprechstunden erweitert. Seit 2009 gibt es beispielsweise das Früherkennungszentrum für Psychosen, seit 2010 die Gedächtnissprechstunde, seit 2021 haben wir auch eine Post-Covid-Sprechstunde für die psychiatrischen Spätfolgen der Corona-Erkrankung und eine tagesklinische Gruppe eingeführt. All diese und weitere Spezialsprechstunden gehen ganz individuell auf die Krankheitsbilder ein, sei es unsere ADHS-Sprechstunde für Erwachsene und für Kinder, die Suchtsprechstunde, die gynäkopsychiatrische Sprechstunde oder auch die Kinder- und Jugendpsychiatrische Sprechstunde, um nur einige zu nennen. Wir haben das MVZ für Radiologie, Psychiatrie und Neurologie Altscherbitz gegründet, ebenso das MVZ für Psychiatrie, Neurologie, Kinder- und Jugendpsychiatrie Leipzig. 2006 haben wir eine der sachsenweit ersten Tageskliniken für Suchtkranke eröffnet.

den gehen ganz individuell auf die Krankheitsbilder ein, sei es unsere ADHS-Sprechstunde für Erwachsene und für Kinder, die Suchtsprechstunde, die gynäkopsychiatrische Sprechstunde oder auch die Kinder- und Jugendpsychiatrische Sprechstunde, um nur einige zu nennen. Wir haben das MVZ für Radiologie, Psychiatrie und Neurologie Altscherbitz gegründet, ebenso das MVZ für Psychiatrie, Neurologie, Kinder- und Jugendpsychiatrie Leipzig. 2006 haben wir eine der sachsenweit ersten Tageskliniken für Suchtkranke eröffnet.

Welche neuen Therapieverfahren haben Sie eingeführt?

Für die Psychiatrie haben wir 2018 das Neurofeedback als Krafttraining fürs Gehirn in die Behandlung integriert oder das Biofeedback bereits seit 2010 in Anwendung, um Entspannung anders zu lernen. Oder nehmen wir die Lebensrückblicktherapie für Patienten auf der PG3, die so an das Schöne in ihrem Leben erinnert werden sollen als positiven Effekt auf das Hier und Jetzt. Seit 2021 involvieren wir die Akupunktur innerhalb der Psychiatrie, beispielsweise bei Suchtpatienten oder bei Patienten der Akutpsychiatrie. Die Elektrokonvulsionstherapie (EKT) wird bei uns seit einigen Jahren als ein wirksames Therapieverfahren zur Behandlung u. a. schwerer und therapieresistenter depressiver Erkrankungen eingesetzt. Das sind nur einige von vielen, wir waren stets an einer Erweiterung und Verbesserung der Möglichkeiten für unsere Patienten interessiert und haben das auch umgesetzt und gelebt.



Dr. med. Barbara Richter.

Sie haben sich auch für die Krankenhauskirche eingesetzt, was waren hier Ihre Beweggründe?

Die Kirche gibt es ja schon seit 1913, sie wurde zu Kriegszeiten und später zu DDR Zeiten leider immer mehr von ihrer eigentlichen Bestimmung zweckentfremdet. 2004 gründete sich ein Kirchenkuratorium, dem ich angehöre und das es sich zur Aufgabe machte, die Kirche wieder als Therapiestätte und geistlich-kulturelles Zentrum zu beleben.

Mit viel Energie konnten wir die Sanierung und Restaurierung letztlich mit Zustimmung unseres Trägers sowie mit finanziellen Eigenmitteln starten, und seit Juni 2014 erstrahlt die Kirche wieder in ihrem alten Glanz. Es ist schon etwas Besonderes, denn hier finden Events wie unsere Hausmusik statt, bei der Patienten mit unseren Musiktherapeuten innerhalb ihrer Therapie das Programm einstudieren und aufführen. Ob für Gottesdienste, Konzerte, Ausstellungen, Musiktherapie oder einfach als Ort der Stille – sie ist ein wichtiger Bestandteil des Krankenhauses für unsere Patienten, aber auch für die Mitarbeiter und Musikliebhaber aus der Region.

Welcher Fachbereich hat Sie besonders erfüllt?

Ich habe in allen Bereichen gern gearbeitet, am meisten erfüllt hat mich die Arbeit in der Akutpsychiatrie. Der Bereich ist so abwechslungsreich und vielfältig an Krankheitsbildern sowie den entsprechenden Therapiemöglichkeiten. Die Patienten kommen hier aus allen möglichen Bereichen und sind unterschiedlichsten Alters. Man muss hier schnelle Entscheidungen treffen, flexibel sein. Die Arbeit ist sehr herausfordernd, aber natürlich manchmal auch sehr belastend.

Was waren besondere Herausforderungen?

Da gab es viele, nehmen wir den Systemwechsel 1989, das war eine schwierige Zeit mit ungewisser Zukunft. Alle Chefarztpositionen wurden neu besetzt. Dann wurde 1992 die Kinderpsychiatrie bedauerlicherweise geschlossen. Ich wechselte in die Akutpsychiatrie und leitete hier vier Akutstationen.

Außerdem waren die vielen Bauvorhaben nach der Wende eine große Herausforderung, die komplette Modernisierung und Rekonstruktion der Klinik und zugehörigen Parkanlage. Hier habe ich bei der Planung viel mitgewirkt, sehr gut und eng mit unserer Baukoordinatorin Frau Gumbert zusammengearbeitet sowie in den vergangenen zehn Jahren auch eng mit der Verwaltungsdirektorin Frau Neu.

Wie sehen Sie die Entwicklung im Gesundheitsbereich?

Ich habe über die Jahre mitverfolgen können, dass der Schweregrad an Erkrankungen zugenommen hat, Krankheitsverläufe also schwerer geworden sind. Hinzu kommt, dass die Verweildauer trotz dieser Entwicklung deutlich verkürzt wurde. Das macht die gute effektive Behandlung immer anspruchsvoller und stellt die multiprofessionellen Teams vor immer größere Herausforderungen bei ihrer Arbeit. Hinzu kommt der Fachkräftemangel. Es ist schwer, die Stellen im medizinischen und vor allem im Pflegedienst zu besetzen, die Fluktuation beim Personal ist viel größer geworden.

Die Ökonomisierung des Gesundheitswesens macht es den Kliniken schwer, für einen Patienten bleibt immer weniger Zeit durch die vielen Kürzungen und neuen gesetzlichen Auflagen. Der MDK, also der Medizinische Dienst der Krankenkassen, macht sehr engmaschige Prü-

fungen zu den Abrechnungen, das kostet die Kliniken Zeit, finanziellen Aufwand und auch viel Energie der Mitarbeiter. Ich empfind es immer schwerer, die Balance zwischen dem ethischen Anspruch des Mediziners und der ökonomischen Verpflichtung als Chefärztin und Ärztliche Direktorin zu halten. Umso wichtiger ist deshalb eine ehrliche, kollegiale, einander akzeptierende Zusammenarbeit mit der Verwaltungsdirektion, die ich sehr positiv erlebt habe.

Was hat für Sie der Job als Fachärztin für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie ausgemacht?

Die Arbeit am Patienten ist für mich bis heute immer das Wichtigste gewesen. Die vielen verschiedenen Krankheitsbilder innerhalb der Psychiatrie zu berücksichtigen und stets individuell die richtige Therapie für den einzelnen Patienten zu finden, das macht den Job aus.

Und ich habe den sehr guten konstruktiven Austausch mit den Ärzten, die Teamarbeit mit den Oberärzten und die Zusammenarbeit in den multiprofessionellen Teams sehr geschätzt, ebenso die fachliche und organisatorische Begleitung der Ärzte während ihrer Facharztweiterbildung, wobei mindestens 60 Ärztinnen und Ärzte zu meiner hier aktiven Zeit ihren Facharzt gemacht haben.

Was hat sich als Chefärztin und Ärztliche Direktorin für Sie geändert?

Mit den neuen Funktionen kamen auch neue Aufgaben hinzu, viele im administrativen Bereich, repräsentative Funktionen und auch personelle natürlich. Ich war viele Jahre als Vertreterin der Klinik im Psychiatriebeirat und in verschiedenen psychosozialen Arbeitsgemeinschaften. Auch wurde ich als Landesärztin für psychisch Erkrankte bestellt und arbeitete im Vorstand der Kreisärztekammer mit.

Der Klinik bleiben Sie noch eine Weile erhalten, wie genau?

Ich unterstütze die Klinikleitung zunächst noch bei Schwerpunktthemen und stehe hier vorübergehend als Ansprechpartnerin in Teilzeit zur Verfügung: zum Beispiel in MDK-Prüfverfahren, bei der Erarbeitung von Therapieplänen im Rahmen der Umzüge oder auch bei der Umsetzung der krankenhauplanerischen Genehmigungen. Ab 1. Januar 2024 werde ich dann noch einige Stunden in der Psychiatrischen Institutsambulanz Altscherbitz tätig sein.

Was wünschen Sie der Klinik bezüglich der weiteren Entwicklung?

Ich wünsche der Klinik, dass das kollegiale emphatische Miteinander bestehen bleibt. Dazu gehört, miteinander zu reden, Probleme anzusprechen und Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen. Der Patient muss dabei stets im Vordergrund stehen. Auch wünsche ich der Klinik, dass sie sich immer weiterentwickelt und die vielen politischen, wirtschaftlichen, personellen sowie gesellschaftlichen Herausforderungen meistert.

Wie möchten Sie die mehr zur Verfügung stehende Zeit denn nutzen?

Ich werde wieder mehr am kulturellen Leben teilnehmen, Orgelkonzerte besuchen beispielsweise. Auch möchte ich mehr Sport treiben und in meinem Garten nicht nur die Arbeit, sondern auch die Freude erleben. Weiterhin würde ich gern in einem Chor mitsingen und mich auch künftig im Kirchenkuratorium engagieren.

(Foto: dreipunkt Wallberg & Zuniga GbR)

STIMMEN AUS DEM SKH ALTSCHERBITZ ZUR VERABSCHIEDUNG

Von vielen wurde sie kurz „Chefärztin“ genannt. Nachfolgend erzählen einige ihrer Kolleginnen und Kollegen, was die Zusammenarbeit mit Dr. med. Barbara Richter für sie ausgemacht hat.

Doreen Neu, Verwaltungsdirektorin

„Eine Chefärztin und Ärztliche Direktorin, welche 24/7 von den Haarspitzen bis zu den Fußnägeln durch und durch Work-Work-Balance für die Patienten und den Klinikbetrieb umgesetzt hat. Man sagt selten, dass eine Person nicht ersetzbar ist, aber in diesem Fall ist es so.“



Die letzten 22 Jahre hat unsere Chefärztin die Entwicklung der Klinik baulich, konzeptionell und auch immer mit einem Auge auf die wirtschaftlichen Erfordernisse mitbestimmt und -gestaltet. Unser Slogan ‚Innovation und Tradition im Einklang‘ ist nicht nur ein Spruch. Sie ist Begründerin unserer sehenswerten Geschichtsgalerie und Innovatorin vieler neuer Behandlungsmethoden in unserer Klinik, angefangen von der Etablierung der Rooming-In-Einheit über die DBT-Klinik bis hin zur Post-Covid Ambulanz und Tagesklinik. Sie wird auch die Zielplanung für das nächste Jahrzehnt gemeinsam mit der KH-Leitung aktiv begleiten und steht uns die nächsten Monate weiter zur Seite. Ein Stück Work-Life-Balance sei ihr nach aufopferungsvoller Hingabe ab dem 1. Juli 2023 von ganzem Herzen gegönnt.“



Dr. med. Nadine Fröhlich, Oberärztin Akutpsychiatrie

„Meine über 16-jährige Zusammenarbeit mit der Chefärztin wurde von kompetentem fachlichen Rückhalt – und dies gelebt rund um die Uhr, an allen Tagen der Woche – sowie von Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit im wahrsten Sinn des Wortes geprägt und natürlich von der einen oder anderen ‚Weihnachtsmanntasse‘.“

Bärbel Voigt, Bibliothekarin

„Egal, ob sie gerade Stress auf einer Station hatte, ob Naturkatastrophen wie Starkregen oder Eiszeit über Altscherbitz hereinbrachen, ihr Nervenkostüm über Gebühr strapaziert war oder sie schon am Tempolimit auf der Autobahn war, um pünktlich hier zu sein – bei den kulturellen Veranstaltungen, die wir für Patienten organisierten, war sie immer dabei – als ZuhörerIn, als Mitsingende, als Bewundernde. Dafür und für vieles mehr verdient sie meinen Respekt!“



Beate Böhme, Stationsschwester der PS2

„Die Chefärztin fiel durch ihr stürmisches Auftreten auf, und sie brachte eine umfassende Fachkompetenz mit durch ihre langjährige Tätigkeit in der Psychiatrie des Krankenhauses, auch unter verschiedenen Gesellschaftsordnungen. Sie war immer sehr durchsetzungsfähig und setzte das sofortige Handeln der am Geschehen Beteiligten voraus.“



Dr. med. Elke Schreiber, Oberärztin PIA Altscherbitz

„Unsere ‚Chefin‘ ist immer rund um die Uhr erreichbar gewesen, auch wenn sie keinen Dienst hatte. Sie kennt alle Patienten, da sie auf allen Bereichen regelmäßige Visiten macht, dabei hat sie immer noch Ideen, was auch bei therapieresistenten Fällen helfen könnte. Sie kümmerte sich um erkrankte Mitarbeiter und Kollegen, die in den Ruhestand gegangen sind. Unter ihrer Leitung wurde in den letzten 23 Jahren die komplette Klinik umgestaltet, und dazu wurden zahlreiche neue Angebote für die Patienten etabliert. Auch in der PIA gab es in dieser Zeit eine umfangreiche Erweiterung – von der Sprechstunde für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie und Gerontopsprechstunde über die Psychotherapie-Vorschaltambulanz, ADHS Sprechstunde und Gedächtnissprechstunde bis hin zur Post COVID Sprechstunde – um nur einige zu nennen. Ärzte und Psychologen erinnern sich gern an die von ihr organisierten Weihnachtsfeiern mit Büchertisch sowie an die Geburtstagsfeiern.“

Dr. med. Ingrid Sebastian, Oberärztin Gerontopsychiatrie

„Vor 25 Jahren wollte ich ursprünglich meine neurologische Facharztweiterbildung absolvieren und war zunächst in der Gerontopsychiatrie des SKH. Dr. med. Barbara Richter war damals Oberärztin in dem Bereich und hat mich bei den ersten Schritten und natürlich auch später stets sehr unterstützt, mir viel beigebracht. Und sie hat letztlich auch meine Liebe zu diesem Bereich geweckt, sodass ich schließlich in die Psychiatrie gewechselt bin und hier meine Facharztweiterbildung gemacht habe. Dafür bin ich ihr sehr dankbar. Weiterhin hat sie mir ermöglicht, dass wir zusammen die PG3 als dritte offene gerontopsychiatrische Station eröffnen. Mit ihr gab es immer einen guten fachlichen Austausch und sie hatte immer ein offenes Ohr für mich.“



Julia Raap, Pflegemanagerin, stellvertretende Pflegedirektorin

„Gemeinsam sind wir durch gute und schlechte Zeiten gegangen, haben auch wenn es mal Reibereien gab, immer sehr gut zusammengearbeitet. Und neben der Arbeit



konnten wir uns auch immer zu persönlichen Dingen austauschen, wir haben viel gelacht und Spaß miteinander gehabt. Wir konnten uns zu jeder Zeit aufeinander verlassen. Die Chefärztin war immer für die Pflege da, wenn es drauf ankam. Und sie hat mich bei allem unterstützt, mit mir nach effektiven Lösungen gesucht.“

Susan Wötzel, Stationsschwester PA 5

„Ich habe sehr gern mit Chefärztin Dr. med. Barbara Richter zusammengearbeitet und werde sie auch sehr vermissen. Sie war immer ein Fels in der Brandung für mich. Bewundernswert ist auch heute noch, dass sie sich, ohne nachzulesen, an alle Patienten erinnern kann. Sie zeigte sich immer authentisch, war nie nachtragend und doch immer konsequent, regulierend und reagierend. Man konnte sich mit allen anderen Problemen vertrauensvoll an sie wenden, ob dienstlich oder privat. Sie nahm alle Angelegenheiten sehr ernst und suchte nach Lösungen. Sie hat für mich einen hohen Stellenwert im SKH und füllte ihre Rolle bis über ihre eigenen Grenzen hinaus aus.“

Elke Müßig, Sekretärin von Dr. med. Barbara Richter

„Anfangs mussten wir durch Höhen und Tiefen gehen, bis wir einen gemeinsamen Konsens gefunden hatten. Danach basierte die Zusammenarbeit auf Vertrauen, gegenseitiger Unterstützung und einem fast familiären Ambiente mit Rücksichtnahme und gegenseitiger Akzeptanz. Gerade die letzten gemeinsamen Jahre waren gekennzeichnet von zunehmendem Stress durch Arbeitsverdichtung und operative sowie administrative Aufträge. Das hat uns zunehmend zusammengeschweißt, und wir haben uns ohne viele Worte gut verstanden – eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Die fast zwölfjährige gemeinsame Zeit hat uns beide – so glaube ich – sehr geprägt. Ich werde gern und oft an ‚meine Chefärztin‘ zurückdenken. Ich wünsche Frau Dr. Richter für den wohlverdienten Ruhestand Gesundheit und die Erfüllung all jener Wünsche, die sie sich zeitbedingt nicht erfüllen konnte.“



Dipl.-Med. Gabriele Böhm, Oberärztin der Klinik für Neurologie

„Die Chefärztin kann man quasi als ‚Altscherbitzer Urgestein‘ bezeichnen. Die hohe fachliche Qualifikation hat sie von der Pike auf in allen Bereichen gründlichst in der hiesigen Einrichtung erworben. Mit einer hohen und loyalen Bindung an die Klinik war sie immer sehr engagiert und einsatzbereit. Forderten wir z. B. Konsile an, wurden diese prompt und zuverlässig erledigt mit sicherer Verantwortungsübernahme, sprich auch unkomplizierter Patientenübernahme. Für den Ruhestand wünsche ich/wünschen wir ihr weniger Rastlosigkeit und beste Gesundheit, damit sie ihren vielen Interessen auch für die schönen Dinge gut genießen kann, damit sie reisen kann, im Gärtchen werkeln kann (und hoffentlich bald wieder aufs Rad steigen kann).“

Birgit Gumbert, Baukoordinatorin

„Ich habe mit Frau Dr. med. Richter viel zusammengearbeitet, um die Bauprojekte am SKH gemeinsam zu planen, gerade hinsichtlich

der Raum- und Funktionsprogramme sowie der Ausstattung für die verschiedenen Stationen war dies sehr wichtig, auch mit der Pflege gemeinsam natürlich. Es war stets ein sehr intensiver und konstruktiver Austausch. Es war nicht immer einfach, alle Bedarfe unter einen Hut zu kriegen, gerade bei den teils sehr engen Platzverhältnissen. Da wurde viel ausdiskutiert, und doch haben wir stets eine gute Lösung gefunden. Und letztlich haben wir die komplette Modernisierung und Rekonstruktion des SKH nach der Wende zusammen gemeistert, darüber bin ich sehr froh, auch dass wir nun die letzte Etappe mit Haus 19/20/21 noch zusammen abschließen konnten und die Eröffnung vor unserer beider Abschiede noch mitgestaltet haben. Eine tolle erlebnisreiche Zeit, in der wir viel geschafft haben!“



Dr. med. Sebastian Wilk, Oberarzt Akutpsychiatrie

„Ich habe Frau Dr. med. Richter immer für Fragen ansprechbar und als verlässlich erlebt, egal ob am Wochenende oder im allgemeinen Tagesgeschäft ist sie bereit, mit ans Patientenbett zu kommen. Ihren sehr guten klinischen Blick und eine pragmatische Orientierung schätze ich an ihr, auch wenn sich ihrem vorgegebenen Arbeitstempo in manchen Fällen nicht immer ganz Schritt halten lässt. Die Zusammenarbeit ist – mit dem ein oder anderen scherzhaft bis unverblühten Kommentar – offen und authentisch, was ich als sehr wertvoll wahrgenommen habe!“

Alexandra Zieger, Musiktherapeutin der Akutpsychiatrie

„Wie manch musikalisches Meisterwerk begann auch unsere Zusammenarbeit vor zwölf Jahren mit einem Paukenschlag. Doch nach kleinen Disharmonien fanden wir unseren gemeinsamen Rhythmus und zogen an einem Strang. Ich danke Frau Dr. med. Richter für ihre unermüdete Unterstützung und Etablierung der Musiktherapie in unserer Klinik.“



Dr. rer. med. Ira Gründel, Psychologin der Gerontopsychiatrie

„Liebe Frau Dr. Richter, fast auf den Monat genau seit 20 Jahren – und damit den wahrscheinlich umfangreichsten Teil meines Berufslebens – waren Sie meine Chefärztin. Ich denke an Sie mit außerordentlich großem Respekt vor Ihrer Lebensleistung! Vor allem aber wird bleiben, dass Sie in ihrer Funktion immer ein nahbarer, geradliniger Mensch mit einem großen Herzen geblieben sind! Ich danke Ihnen sehr und wünsche Ihnen alles erdenklich Gute!“

Das Redaktionsteam der Krankenhauszeitung bedankt sich bei Frau Dr. med. Barbara Richter für ihr reges Einbringen bei den Redaktionssitzungen, für die vielen Ideen und Zuarbeiten für interessante Fachbeiträge, die kritische Korrektur und für viele spannende Anekdoten.

NEUER ÄRZTLICHER DIREKTOR

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit der beruflichen Rückkehr in meine Heimatstadt verbindet sich der Wunsch nach einer engen Zusammenarbeit der am Standort ansässigen Kliniken für Psychiatrie, Neurologie und Forensische Psychiatrie. Besonders liegen mir eine intensive Zusammenarbeit mit der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig sowie den sozialpsychiatrischen Strukturen der Stadt am Herzen.

Die inhaltliche Ausrichtung des Fachs Psychiatrie und Psychotherapie soll sich über die gesamte Bandbreite klinisch-psychiatrischer, psychotherapeutischer und soziotherapeutischer Interventionen erstrecken. Grundlage hierfür ist eine evidenzbasierte Medizin, die in jeweiliger Einzelfallentscheidung um die Expertise des klinisch-tätigen Fachpersonals ergänzt wird.

Unter dem Titel einer minimal-restriktiven Psychiatrie soll den Anforderungen des Fachs in engem Schulterschluss mit den sozialpsychiatrischen und sozialtherapeutischen Strukturen der Stadt Leipzig und des Landkreises entsprochen werden. Ziel ist es, unter dem Fachkollegium



eine möglichst große Anzahl an Spezialisierung, zum Beispiel aus dem Bereich psychotischer, affektiver und Suchterkrankung sowie den Schwerpunkten Psychotherapie und forensischer Psychiatrie weiterzuentwickeln. Die Nachbarschaft mit Neurologie und Radiologie erlaubt eine Verzahnung des psychiatrischen Fachwissens mit den Nachbardisziplinen. Über die Anbindung an die medizinische Fakultät soll zeitnah für das Krankenhaus der Status eines akademischen Lehrkrankenhauses erlangt werden.

Hierfür sind wissenschaftlich interessierte und in der Lehrtätigkeit aktive Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefragt. Neben regelmäßiger hausinterner, aber auch externer Fortbildung soll der Transfer klinischen Wissens durch Kooperationen und Doktorandenkolloquien beschleunigt werden. Besonders liegt mir eine unkomplizierte, kreative und engagierte sowie verantwortungsvolle kollegiale Zusammenarbeit nicht nur unter dem ärztlichen, psychologischen, therapeutischen und pflegerischen Diensten, sondern zwischen allen Berufsgruppen am Herzen.

Prof. Dr. med. Peter Schönknecht
Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

SKH ALTSCHERBITZ BEI EVENTS PRÄSENT UNIVERSITÄT LEIPZIG UND OFFENES REGIERUNGSVIERTEL



„Von Studierenden zu Fachärztinnen/-ärzten – unsere Zukunft in Sachsen“ hieß die Veranstaltung am 4. Mai 2023 in der Uni Leipzig. Zwei Fachärzte in Weiterbildung (Psychiatrie und Neurologie) vermittelten an dem Stand die Möglichkeiten einer fachärztlichen Weiterbildung an Studierende und berichteten über ihre eigenen Erfahrungen.



Zum „Offenen Regierungsviertel“ am 11. Juni 2023 in Dresden präsentierte sich das SKH Altscherbitz gemeinsam mit den anderen Sächsischen Krankenhäusern der Öffentlichkeit mit seinen Leistungen und Ausbildungsmöglichkeiten auf der Präsentationsfläche des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt. Viele Besucher nutzten die Gelegenheit und informierten sich am Stand.

GEHIRNRETTENDE MEDIZIN AUF HÖCHSTEM NIVEAU NEUROVASKULÄRES NETZWERK ZERTIFIZIERT: SKH IM VERBUND

Das 2020 gegründete Neurovaskuläre Netzwerk, zu dem sich das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) und die Kliniken in Borna, Altenburg und Altscherbitz zusammengeschlossen haben, wurde jetzt erstmals erfolgreich zertifiziert. Damit bekommt der Zusammenschluss nun die Bestätigung, dass die gemeinsame Arbeit in der Versorgung von Patienten und Patientinnen mit Erkrankungen der Hirngefäße auf höchstem Niveau erfolgt.

Das Netzwerk ist die erste zertifizierte Kooperation dieser Art in der Region. „Das belegt die hohe Qualität unserer interdisziplinären Zusammenarbeit“, freut sich Prof. Joseph Claßen, Direktor der Neurologie am UKL und Sprecher des Netzwerks, über die Anerkennung der partnerschaftlichen Patientenversorgung.

Um das zu erreichen, wurden im Netzwerk intensiv Abläufe abgestimmt und standardisiert, sodass im Bedarfsfall alle Beteiligten ohne Zeitverlust zielgerichtet handeln können. Denn

gerade bei Schädigungen von Blutgefäßen im Gehirn wie bei einem Schlaganfall ist Zeit ein wichtiger Faktor. „Wir wissen aus den Erfahrungen der ca. 15 in Deutschland existierenden zertifizierten Zentren, dass Kooperation die Versorgung der oft stark gefährdeten Patienten wesentlich verbessern kann“, erläutert Dr. med. Katja Wartenberg, Oberärztin an der UKL für Neurologie und Koordinatorin des Netzwerks.

Gemeinsam kann für den jeweiligen individuellen Fall schnell entschieden werden, welche Art der Behandlung jeweils die geeignete ist. Dafür stehen innerhalb des Netzwerks der vier Kliniken medikamentöse, neurochirurgische und minimal-invasive kathetergestützte Methoden zur Verfügung. Besprochen wird dabei auch, ob die weitere Behandlung in einem spezialisierten überregionalen Zentrum erfolgen muss.

Oft ist dies nicht erforderlich. Sollten aber hochspezialisierte Verfahren benötigt werden, können diese nach einer koordinierten Verlegung der Betroffenen ebenfalls

schnell und gezielt eingesetzt werden. Ziel aller Bemühungen ist es, Gefäßverschlüsse und Gehirnblutungen schnellstmöglich lebensrettend zu behandeln und so auch bleibende Schäden der Gehirnstrukturen und damit Beeinträchtigungen durch Behinderungen zu verhindern. Davon profitieren ganz direkt die jährlich mehr als 1.500 hier im Netzwerk behandelten Patienten und Patientinnen und die Bevölkerung der gesamten Region.

Dr. med. Wartenberg schildert einen beispielhaften Fall: „In einem Klinikum wird ein Patient mit halbseitiger Lähmung und schweren Sprachstörungen eingeliefert. Die bildgebende Diagnostik zeigt einen Verschluss einer Hirnarterie. Dann wissen alle Beteiligten, dass hier eine neuroradiologische Intervention erforderlich ist. Ist diese vor Ort nicht verfügbar, wird schnell verlegt und schnell behandelt. Im Ergebnis kann der Patient überleben und Folgeschäden können reduziert oder verhindert werden.“

Die Grundlage für diese Art der kollegialen Zusammenarbeit sind Vertrauen und umfassende Fachkompetenz bei allen Partnern. Dass dies gegeben ist, wurde im Zertifizierungsverfahren von den Prüfern und Prüferinnen aus drei Fachgesellschaften auch bei der Begutachtung des Netzwerkes besonders hervorgehoben.



Das Team des Neurovaskulären Netzwerks verbindet Experten der Kliniken Altenburg, Altscherbitz, Borna und des Universitätsklinikums Leipzig. Mit dabei war PD Anne-D. Sperfeld (3. v. l.), Chefarztin der Neurologischen Klinik des SKH Altscherbitz.
 Foto: UKL/Stefan Straube



„Wir haben zusammen trotz der pandemiebedingten Restriktionen dank der hervorragenden Expertise jedes Netzwerkpartners sehr viel erreicht“, betont Dr. Alexander Reinshagen, Chefarzt der Klinik für Neurologie am Sana-Klinikum Borna und stellvertretender Sprecher des Netzwerks. In einem nächsten Schritt möchten die Netzwerkpartner ihre sehr gute Kommunikation durch die Nutzung eines speziellen Messenger-Dienstes noch weiter beschleunigen.

„Ein weiteres Zukunftsvorhaben ist die Verbesserung der Zusammenarbeit mit den prä- und nachklinischen Partnern aus den Rettungsdiensten und Rehabilitationsanbietern“, sagt Dr. med. Wartenberg. „Und wir sind offen für weitere Partner“, ergänzt Prof. Claßen.

„BESSER GEHT'S DOCH...“

RÜCKBLICK ZUR FORENSISCH-PSYCHIATRISCHEN FACHTAGUNG

Am 21. und 22. April 2023 fand in der Kirche Altscherbitz die Fachtagung „Besser geht's doch. Zur Transformation forensisch-psychiatrischer Versorgung“ statt, veranstaltet von der Sächsischen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (SGSP). Mehr als 100 Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet kamen, um aus Anlass des aktuellen Positionspapiers der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP) über die Zukunft der Maßregeln nach den Paragraphen 63, 64 StGB in Deutschland zu diskutieren.



Dr. Claudia Eberhard

Die Tagung startete mit Musik von Bach und freien Improvisationen auf der ehrwürdigen Röver-Orgel. Dr. Claudia Eberhard (Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt) betonte, dass Sachsen gegen den Neubau geschlossener Kapazitäten in der Forensik sei und stattdessen den sozialen Empfangsraum fördern wolle.

Dr. Heinz Kammeier stellte als einer der Autoren des Positionspapiers dessen Eckpunkte dar. Er verwies auf die Forensifizierung Betroffener durch Verschiebung von Kapazitäten aus der Allgemeinpsychiatrie. Die DGSP habe jüngst in einem Appell einen sofortigen Baustopp geschlossener Einrichtungen gefordert. Er sah strukturelle Verantwortungslosigkeit und forderte, die bestehende Fantasielosigkeit zu beenden.

In der Diskussion stimmte Prof. Hans-Ludwig Kröber der Beschreibung des Zustandes zu, lehnte jedoch die Konsequenz einer Abschaffung der Maßregeln und De-/Exkulpationsmöglichkeiten vehement ab.



Prof. Hans-Ludwig Kröber ergreift das Wort nach dem Plädoyer von Dr. Heinz Kammeier.

PD Dr. Matthias Lammel beleuchtete jene Zeiten ohne Maßregeln in der deutschen Psychiatrie vor 1933 und in der DDR. Er erwies sich als exzellenter Kenner der Entwicklung des deutschen Straf-

und Unterbringungsrechtes. Letztlich kam das Modell DDR jedoch aufgrund seiner Inhomogenität und mangelnden Rechtsstaatlichkeit nicht sonderlich gut weg, keinesfalls als aktuelle Alternative.



PD Dr. Matthias Lammel bei seinem Vortrag

Dr. med. Peter Spindler sah das Phänomen der „stillen Wucherung“ des Maßregelvollzugs. In diesem „psychiatrischen Schattenreich“ stehe inzwischen jedes vierte psychiatrische Bett in Deutschland. Besonders eklatant sei das Auseinanderdriften der Unterbringungszeiten zwischen Allgemeinpsychiatrie (23 Tage) und Forensik gemäß Paragraph 63 StGB (acht Jahre). Fazit: Statt Abschaffung sei eine stärkere Verzahnung von Maßregelvollzug und Allgemeinpsychiatrie in Richtung einer Wiedervereinigung erstrebenswert. Dr. Christof Hieronymus, ließ kein gutes Haar am DGSP-Papier. Die Besonderheiten der Suchtmaßregel würden darin zu wenig berücksichtigt.



Roberta Carofiglio zur Lage in Italien

Das Podium „Die Sicht von außen auf die Mauer – Gemeinde, Betroffene, Angehörige“ wurde von Dr. Dyrk Zedlick moderiert. Thomas Seyde betonte als Psychiatriekoordinator die Verantwortung der Stadt Leipzig, und Kay Herklotz, dessen Psychosozialer Trägerverein Sachsen e.V. in Dresden mit der Forensischen Klinik in Arnsdorf zusammenarbeitet, wünschte sich mehr Transparenz, Austausch und gegenseitige Hospitationen. Sven Erdmann sprach über seine Zeit von 1994 bis 2003 in der Altscherbitzer Forensik.

Die damaligen therapeutischen Angebote hätten ihm nicht so sehr geholfen. Auf Zwang und Druck habe er mit Verweigerung reagiert, was seinen Aufenthalt in der Forensik verlängert habe. Erdmann wurde auf der Tagung von einem Seelsorger begleitet, der ihn während dieser Zeit unterstützt hatte. Diese äußere Hilfe habe ihm Kraft gegeben. Geholfen habe ihm auch der Kontakt zum Verein Durchblick e.V. Rosi Haase, damals Mitarbeiterin im Durchblick und ebenfalls Podiumsteilnehmerin, war Patientenführerin



Podiumsdiskussion „Die Sicht von außen auf die Mauer – Gemeinde, Betroffene, Angehörige“.

im Maßregelvollzug. Vom Personal sei sie häufig als Eindringling angesehen worden. Renate Weimanns Sohn sei zurzeit Patient in Altscherbitz. Sie fragte zu Beginn ihres emotionalen Statements: Wie kommt ein behütetes Kind in die Forensik? Sie sprach über die Begabungen ihres Sohnes, seine schulischen Schwierigkeiten in der Wende-Zeit 1989/90, über Substanzkonsum und Psychosen. Nach Wohnungsverlust, Rauschmiss aus einem Wohnheim und Obdachlosigkeit sei er seit 2019 im Maßregelvollzug. Mit der Frage, wo es sonst in dieser Gesellschaft Platz für einen Menschen gebe, der mit einem Orakel lebe, endete ihr aufwühlender Monolog. Er habe ihr gesagt: „Mutti, ich bleibe für immer hier.“

Im Kulturhof Gohlis fand abends das öffentliche Kulturprogramm der Tagung statt: die szenische Lesung „Vorbeugende Anhaltung. Der Maßregelvollzug – Das Schwarze Loch im Psychiatrieuniversum“ mit Ulrich Lewe und Stefan Selzer.

Der zweite Tag startete mit einem Vortrag über den Stand der italienischen Reformen im Maßregelvollzug von Roberta Carofiglio, zurzeit Ärztin an der Klinik für Forensische Psychiatrie in Altscherbitz, im Rahmen der seit einigen Jahren praktizierten Rotation von Ärzten der Uniklinik Leipzig als Teil der angestrebten neuen Verzahnung zwischen allgemeiner und forensischer Psychiatrie. Ihr Vortrag bot viele Informationen zu der in Italien vollzogenen Dezentralisierung des Maßregelvollzugs, von der Schließung der ehemals sechs großen Einrichtungen mit 1.200 Betten und teilweise katastrophalen Zuständen hin zu heute 31 REMS (Residenze Esecuzione Misura Sicurezza) mit 615 Betten.

Deutlich wurden auch die bisher ungelösten Probleme, besonders die langen Wartelisten. Zurzeit würden zwischen 670 und 750 Personen (Stand 2021), für die es momentan keine REMS-Plätze gibt, in Haftanstalten, aber auch zu Hause auf einen Platz warten. Eine Vorreiterrolle bei der regionalen Versorgungsverpflichtung hat der Gemeindepsychiatrische Verbund (GPV) Stuttgart, der untrennbar mit Dr. Klaus Obert verbunden ist.

Er kam in seinem Referat auf die Praxis der forensisch-psychiatrischen Nachsorge zu sprechen, die Bestandteil der Kooperationsvereinbarung aller Leistungserbringer sei. Obert stellte Ergebnisse einer Evaluation vor, bei der erhoben wurde, was aus den zwischen 2010 und 2017 nach Stuttgart zurückgekehrten 69 ehemaligen

Maßregelvollzugspatienten geworden ist. Die Mehrzahl sei nach wie vor in das Versorgungssystem eingebunden.

Im Gespräch mit Peter Spindler („So was gibt es? 14 Jahre Maßregel und jetzt mit Schlüssel...“) berichtete Stefan Selzer über seine Arbeit als Genesungsbegleiter in der forensischen Psychiatrie Paderborn. Stefan Selzer erzählte, wie sein Leben aus der Bahn geriet, wie er die Zeit in Eickelborn erlebt hat – die Hälfte der Zeit habe aus Warten bestanden – von den häufigen Therapeutenwechseln und den vielen Diagnosen, die ihm zugedacht wurden. Für seine jetzige Arbeit musste er sich erst das Vertrauen beim Personal erarbeiten – Stichwort Schlüsselgewalt. Der Kontakt zu den Patienten werde dadurch erleichtert, dass er „Forensisch“ spreche. Selzer warb für die EX-IN-Ausbildung von Genesungsbegleitern.



Stefan Selzer (l.), hier mit Dr. Peter Spindler, berichtete über seine Arbeit als Genesungsbegleiter.

Zum Abschluss der Fachtagung bekam Kammeier noch einmal die Gelegenheit, über den Zwischenstand bei der Reform-Debatte zu sprechen. Dass durch die vielfältigen Aktivitäten und die spürbare Aufmerksamkeit für das Thema in den Medien die Diskussion über die Zukunft des Maßregelvollzugs Fahrt aufnehme, sei bereits ein Erfolg.

(Dieser redaktionelle Beitrag entstand aus einer Vorlage von Thomas Müller, Redaktion Soziale Psychiatrie)



Zum Abschluss zeigten sich viele der an der Organisation Beteiligten nochmal gemeinsam - Ihnen allen gilt ein besonderer Dank!

OBERÄRZTLICHER WECHSEL IN DER PIA ALTSCHERBITZ GIBT ES EINEN ABSCHIED ...

Nach 38 Jahren habe ich am 30. Juni 2023 meine Tätigkeit als Oberärztin in der Psychiatrischen Klinik des SKH Altscherbitz beendet. Dem Haus bin ich schon länger verbunden, da seit fast 100 Jahren immer mindestens ein Familienmitglied in Altscherbitz gearbeitet hat.

Das Pflegedienstjahr vor dem Studium absolvierte ich in der Neurologie am SKH. Nach der Facharztausbildung in Altscherbitz begann ich 1992 in der Ambulanz. Zu diesem Zeitpunkt gab es dort drei Ärzte in Teilzeit und eine Psychologin. Alle Rezepte und Dokumentationen mussten per Hand geschrieben werden, ab 2001 wurde dann eine Praxissoftware angeschafft.

2015 zog die Psychiatrische Institutsambulanz (PIA) in das wunderschöne Haus 4, welches früher als Wohnung des Ärztlichen Leiters und als Betriebskindergarten genutzt wurde. Heute hat sich die Patientenzahl vervierfacht, unter Leitung von Chefärztin Dr. med. Richter wurde die PIA mit zahlreichen Spezialsprechstunden und

zwei Außenstellen erweitert und bietet ein komplexes Angebot für unsere Patienten an. Ab 1997 war ich neben der PIA auch als Oberärztin für verschiedene Stationen zuständig, zuletzt für die PA 5, welche wir 2011 für Menschen mit Intelligenzminderung konzipiert hatten. Die Möglichkeit, meine Patienten sowohl ambulant als auch stationär zu betreuen, habe ich als sehr hilfreich empfunden. Somit konnte ich viele Patienten über Jahrzehnte begleiten und über die Angehörigengruppen auch Kontakte zu deren Familien halten.

Unterstützt wurde ich durch ein tolles PIA-Team, insbesondere die Schwestern, die mir durch eine perfekte Sprechstundenorganisation den Rücken freihielten. Ich bedanke mich bei meiner Chefin und bei meinem PIA Team und freue mich auf viel Zeit mit meiner Familie.

Dr. med. Elke Schreiber
Fachärztin für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie

... UND EINEN NEUBEGINN

Seit 4,5 Jahren arbeite ich in der psychiatrischen Abteilung des SKH Altscherbitz und werde ab dem 1. Juli 2023 die oberärztliche Leitung der PIA Altscherbitz übernehmen. Die Klinik kenne ich jedoch bereits seit 2013, da ich hier – nach Beendigung meines Studiums der Humanmedizin in Leipzig – meine Weiterbildung in der Neurologie absolviert habe. Initial nur als psychiatrisches Jahr geplant, entdeckte ich währenddessen meine Begeisterung für dieses Fach, sodass ich mich für die Weiterbildung zur Fachärztin im Bereich Psychiatrie entschied. 2022 absolvierte ich dann erfolgreich die Prüfungen zur Fachärztin für Neurologie (März) und Psychiatrie (November).

Bereits frühzeitig während meiner Ausbildung erhielt ich die Möglichkeit, neben meiner stationären Tätigkeit eine allgemeinspsychiatrische Sprechstunde in der PIA zu übernehmen. Ich schätze hier vor allem die langjährige und vertrauensvolle Beziehung zu den Patienten. Als äußerst bereichernd erlebe ich stets die konstruktive und kollegiale Arbeit im multiprofessionellen Team. Hier sehe ich auch die Hauptaufgabe und Chance der PIA, das Angebot der professionsübergreifenden Angebote weiter auszubauen, um den Patienten in allen Krankheitsphasen ansprechende Behandlungsangebote bieten zu können, um so zum raschen Genesungsprozess beizutragen und ihnen ein Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen.

Ich freue mich auf die zukünftige Zusammenarbeit.

Rebecca Kosmala
Oberärztin PIA Altscherbitz,
Fachärztin für Psychiatrie,
Psychotherapie und Neurologie



NEUE OBERÄRZTIN STEFANIE FEHRE

Meine Ernennung zur Oberärztin der Station PA3 und der Tagesklinik Eilenburg zum 1. Juni 2023 möchte ich nutzen, um mich kurz vorzustellen. Nach meinem Abitur 2007 zog es mich vom beschaulichen Spreewald nach Leipzig, wo ich 2014 das Studium der Humanmedizin abschloss. Nach nur kurzer Pause begann ich im Herbst 2014 die Ausbildung zur Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie im SKH Altscherbitz, bei der ich einen Einblick in alle Bereiche des Faches – von der Suchtmedizin über die Gerontopsychiatrie sowie Akut- und Allgemeinpsychiatrie bis hin zur Psychotherapie – gewinnen durfte.

Die Weiterbildungszeit unterbrach ich nur für das neurologische Pflichtjahr sowie meine erste Elternzeit, bevor ich im Mai 2021 die Facharztprüfung ablegen konnte. Anschließend war ich für etwa ein Jahr in der hiesigen Institutsambulanz tätig, in der ich nicht nur allgemeinspsychiatrische Sprechstunden betreute, sondern auch eine der Ansprechpartner/-innen für ADHS im Erwachsenenalter war und schließlich die Post-Covid-Sprechstunde leitete, bis ich mich im vergangenen Jahr in die zweite Elternzeit verabschiedete.

Da ich mich seit Beginn meiner Tätigkeit im SKH Altscherbitz nicht nur fachlich, sondern auch zwischenmenschlich gut aufgehoben fühlte, war ich sehr glücklich über die Möglichkeit, mich hier als Oberärztin neuen Herausforderungen stellen zu dürfen. Für diese Tätigkeit sind mir die enge, multiprofessionelle Teamarbeit sowie die bestmögliche Versorgung unserer Patienten und Patientinnen



unter Berücksichtigung langjährig bewährter Strategien sowie Neuerungen im Fachbereich Psychiatrie und Psychotherapie besonders wichtig. Es liegt mir außerdem am Herzen, die hier beschäftigten Assistenzärzte und -ärztinnen bei einer guten Weiterbildung zu unterstützen.

Ich freue mich auf unsere Zusammenarbeit.

Stefanie Fehre
Oberärztin PA3, Tagesklinik Eilenburg
Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie

NEUE OBERÄRZTIN TINA-MAREIKE RUMPF

Ich habe seit dem 1. Mai 2023 die Stelle als Oberärztin für die Psychotherapieabteilung und die angrenzenden tagesklinischen Bereiche übernommen (PP1, TKDBT, TK18) und möchte die Gelegenheit nutzen, mich Ihnen vorzustellen.

Nach meinem Medizinstudium an der Uni Leipzig habe ich im Februar 2015 meine erste Arbeitsstelle als Ärztin in Weiterbildung hier im SKH Altscherbitz angetreten und bin, bis auf zwei Unterbrechungen, seitdem auch im Haus tätig. Im Februar dieses Jahres konnte ich dann die Weiterbildung zur Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie mit der entsprechenden Prüfung erfolgreich abschließen. Bereits während der Weiterbildungszeit verstärkte sich mein Interesse an der psychotherapeutischen Arbeit.

Als Ziele für meine Tätigkeit sehe ich zum einen die Aufrechterhaltung und Fortführung der bewährten psy-

chotherapeutischen Gruppenkonzepte, aber auch die Ergänzung bzw. Erweiterung dieser, angelehnt an den Bedarf der Patientenklientel. Dabei stehen als aktuelle Herausforderungen der Umzug in den Neubau sowie die personelle Neubesetzung der therapeutischen Leitung der verhaltenstherapeutischen Gruppe im Vordergrund.

Auch die Wiedereröffnung der Tagesklinik TK18 mit einem soziotherapeutisch ausgerichteten Angebot in zwei verschiedenen Schwerpunktgruppen steht unmittelbar bevor. Diese Aufgaben zu meistern, kann natürlich nur gemeinsam mit dem gesamten pflegerischen und therapeutischen Team gelingen. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den akupsykiatrischen Bereichen sowie der PIA unseres Hauses ebenfalls ein wichtiger Bestandteil.

Tina Mareike Rumpf
Oberärztin PP1/TKDBT/TK18,
Fachärztin für Psychiatrie und
Psychotherapie



IM GESPRÄCH MIT...

DIANA SCHNEIDER, NEUE STATIONSLEITUNG DER STATION PS1

Diana Schneider hat zum 1. Mai 2023 die Stationsleitung auf der PS1, der Station für die Behandlung von Patienten mit Alkohol-, Cannabis- und/oder Medikamentenabhängigkeit, übernommen. Nachfolgend berichtet die gebürtige Schkeuditzerin über Herausforderungen und was sie sich als neue Stationschwester für ihren Bereich wünscht.

Redaktion: Welche beruflichen Erfahrungen bringen Sie denn für Ihre neue Aufgabe mit?

Diana Schneider: Hier im SKH habe ich meine Ausbildung zur Krankenschwester absolviert und war im Anschluss daran zunächst in der Akutpsychiatrie auf der Station für intelligenzgeminderte Patienten als Pflegekraft im Einsatz. Weitere berufliche Erfahrungen sammelte ich in der Psychotherapie, Gerontopsychiatrie und im Maßregelvollzug des SKH.

2001 absolvierte ich meine Stationsleiterausbildung und übernahm 2015 die stellvertretende Stationsleitung auf der Akutpsychiatrischen Station PA5 und 2018 auf der PS1. Ich kenne das Haus schon sehr lange, die Besonderheiten der Bereiche und natürlich auch die Ansprechpartner hier.

Was sind denn die Herausforderungen aktuell?

Die Personalfuktuation ist unter den Bedingungen des Fachkräftemangels hoch, das führt dazu, dass wir uns im Team natürlich immer

wieder neu finden müssen. Außerdem müssen wir neue Wege im Sinne der Patienten gehen. Wir involvieren gemeinsam im multiprofessionellen Team neue Therapien, beispielsweise kommt im Suchtbereich die Akupunktur zum Einsatz und soll künftig auch durch uns Pflegekräfte durchgeführt werden, wenn die Schulungen diesbezüglich im August und September erfolgt sind.

Die Patientenklientel hat sich auch gewandelt, früher waren es vorwiegend alkoholische Abhängigkeiten, heute kommen immer häufiger Drogenabhängigkeiten hinzu, und wir ermöglichen jetzt auch eine Behandlung von Medikamentenabhängigkeit und seit einem Jahr auch von der Cannabisabhängigkeit. Die Abhängigkeiten treten immer häufiger auf, durch Corona hat es hier auch nochmal einen Schub gegeben.

Man muss sich als Pflegekraft stets am individuellen Krankheitsbild orientieren, dazu sind Patienten oft auch von psychiatrischen Nebenerkrankungen betroffen, beispielsweise Depressionen.

Was wünschen Sie sich für Ihren Bereich?

Das Miteinander ist mir wichtig und dass wir stets einen Konsens bei der Arbeit finden, also nicht nur Kompromisse eingehen müssen, jeder im Team soll sich schließlich wohlfühlen bei seiner Arbeit. Ich möchte auf Augenhöhe mit allen Kollegen sein, wünsche mir eine lockere und vertraute Atmosphäre und habe für alle Fragen immer ein Ohr. Auch möchte ich Probleme schnell auf kurzem Wege lösen.

„DANKE FÜR IHREN EINSATZ!“ - NICHT NUR ZUM TAG DER PFLEGE



Den Internationalen Tag der Pflege am 12. Mai 2023 nahm die Krankenhausleitung des SKH Altscherbitz zum Anlass, um sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Pflegedienst für das Engagement und den Einsatz rund um die Uhr zur Bewältigung der Herausforderungen in den vergangenen Monaten zu bedanken. Es gab Blumen und Präsente auf allen Stationen. In der Forensischen Klinik beglückwünschte Chefarzt Dr. med. Peter Spindler (Foto I.) seine Kolleginnen und Kollegen im Pflegedienst. Der Internationale Tag der Pflege erinnert weltweit jährlich an den Geburtstag der britischen Krankenpflegerin und Pionierin der modernen Krankenpflege, Florence Nightingale. Er soll die Arbeit des Pflegepersonals würdigen und ihre Rolle im Gesundheitssystem hervorheben. Im SKH Altscherbitz arbeiten über 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, etwa die Hälfte davon ist im Pflegedienst beschäftigt.

HERZLICH WILLKOMMEN: UNSERE NEUEN PFLEGEAZUBIS

Anfang März 2023 haben Matteo Waindock und Alexander Kroll ihre Ausbildung zum Pflegefachmann im SKH Altscherbitz begonnen. Beide sind über die Jobmesse Leipzig im September 2022 auf die Klinik aufmerksam geworden.

„Ich habe dann noch am Azubidating im Oktober letzten Jahres teilgenommen und mich gleich beworben“, erzählt der 19-jährige Matteo aus Leipzig. Er hat zuvor den Bundesfreiwilligendienst beim THW absolviert. „Ich habe mich schon lange für Psychologie interessiert, dachte auch über ein Studium nach und bin durch meine Zeit beim THW auf die Idee der Ausbildung gekommen. Ich wollte direkt am Menschen arbeiten, möchte im SKH nun Praxiserfahrung sammeln und habe hier die Möglichkeit der Vertiefung auf die psychiatrische Pflege besonders reizvoll gefunden.“

Auch Alexander Kroll hat sich für diese Vertiefung entschieden. „Mir gefällt die Arbeit am Menschen und ich möchte damit einen Beitrag zur bestmöglichen Begleitung und Unterstützung Pflegebedürftiger leisten. Die psychiatrische Pflege ist für mich spannend und abwechslungsreich, kein Tag ist bislang wie der andere, das gefällt mir“, so der 30-jährige Beuchaer, der sich nach einer langjährigen Tätigkeit bei einem Juwelier und einem anschließenden Job in der Produktion von BMW beruflich nochmal völlig neu orientiert.

Alexander und Matteo haben die ersten fünf Wochen ihrer Ausbildung an der Medizinischen Berufsfachschule des St. Georg Klinikums in Leipzig gelernt und sind im Anschluss nun im Bereich der Gerontopsychiatrie auf der PG2 im SKH im praktischen Einsatz.



Matteo Waindock und Alexander Kroll.

Herzlich Willkommen an die beiden Nachwuchskräfte des SKH!

Mehr zur Ausbildung gibt es unter:

www.skh-altscherbitz.sachsen.de/berufskarriere/ausbildung/pflegefachmann/-frau/



PFLEGEFACHKRÄFTE

für eine abwechslungsreiche Herausforderung in der psychiatrischen Pflege oder stationären Akutpflege

Gerontopsychiatrie - Neurologie - Suchtzentrum - Psychotherapie - Akutpsychiatrie - Forensische Psychiatrie

Das bieten wir:

- Tarifvertrag (TV-L), vermögenswirksame Leistungen, betriebliche Altersvorsorge
- hausinterne Fortbildungen, Zuschüsse zu externen Fortbildungen
- geregelte Arbeitszeiten und familienfreundliche Arbeitsbedingungen in angenehmer kollegialer Umgebung
- attraktive Sportangebote zur betrieblichen Gesundheitsförderung
- Jobticket



Bewerbungen sind möglich an: bewerbung@skhal.sms.sachsen.de oder SKH Altscherbitz, Personalmanagement Leipziger Str. 59, 04435 Schkeuditz.



Sächsisches Krankenhaus Altscherbitz
Fachklinik für Psychiatrie und Neurologie

BERUFSORIENTIERUNG AM SKH SCHAU REIN, BOYS'DAY UND OBERSCHULE SCHKEUDITZ ZU GAST

Verschiedene Veranstaltungen zur Berufsorientierung fanden in diesem Jahr bereits statt. So lud das SKH am 14. März 2023 innerhalb der „SCHAU REIN - Woche der offenen Unternehmen“ ein und bot interessierten Schülerinnen und Schülern einen Rundgang durch die Klinik. Hauptpraxisanleiterin Julia Raap ging mit den Jugendlichen ins Gespräch und brachte diesen die Inhalte der Ausbildung nah. Beim Rundgang lernten die Teilnehmenden die verschiedenen Einsatzbereiche kennen.



„Schau rein“

Interessierte Schüler konnten zum **Boys'Day** am 27. April 2023 erleben, was die Pflegeausbildung im Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Neurologie ausmacht. So gab es am Aktionstag ein buntes Programm mit einer kurzen Einführungs- und Vorstellungsrunde und im Anschluss eine abwechslungsreiche Schnitzeljagd durch die Klinik und das Parkgelände sowie damit verbundene Mitmachangebote. An sechs Stationen – von der Akutpsychiatrie und dem Suchtzentrum über die Radiologie und Neurologie/Stroke Unit bis hin zur Ergotherapie konnten die Schüler verschiedene Fachbereiche kennenlernen und mehr zu den Vertiefungsangeboten in der psychiatrischen Pflege und in der stationären Akutpflege erfahren.

An allen Stationen erzählten Mitarbeiter über ihre abwechslungsreiche Tätigkeit und zeigten die Abläufe und Besonderheiten in ihrem Bereich auf. Begleitet wurden die Jungen von den beiden neuen Azu-



„Boys'Day“

bis Matteo Waindock und Alexander Kroll, die über ihre Ausbildung berichteten und den Schülern u. a. zeigten, wie man Blutdruck misst.

In der Neurologie gab es Einblick in die alltäglichen Stationsabläufe und wurde gezeigt, wie man beispielsweise den Sauerstoffgehalt messen kann. Auch die Besonderheiten der Pflege im akut- und suchtpsychiatrischen Bereich wurden vorgestellt. Dazu hieß es, Mitmachen in der Holzwerkstatt der Ergotherapie, und zugleich erhielten die Schüler Einblick in die Untersuchungsmöglichkeiten der Radiologie. In der Geschichtsgalerie gab es Wissenswertes über die Entwicklung der Klinik zu erfahren. Hier konnten historische medizinische Instrumente und Geräte oder auch das ehemalige Direktorenzimmer sowie die historische Apotheke besichtigt werden.

An jeder Station war innerhalb der Schnitzeljagd eine Frage zu beantworten, wobei jede Antwort einen oder zwei Buchstaben für das Lösungswort der Schnitzeljagd lieferte. Zum Abschluss bekamen die Teilnehmer einen Überraschungsbeutel mit kleinen Präsenten und Infomaterial zur Pflegeausbildung. Dazu lud das SKH zum Mittagessen in die Cafeteria ein. Mit dabei war den ganzen Tag über unsere Hauptpraxisanleiterin, die alle Fragen beantwortete. Und natürlich standen an allen Stationen die Fachkräfte Rede und Antwort.

Am 15. und 24. Mai 2023 informierten sich insgesamt rund 80 Schülerinnen und Schüler der Oberschule Schkeuditz im SKH zur Pflegeausbildung. An beiden Tagen gab es je zwei Rundgänge, die von Hauptpraxisanleiterin Julia Raap und Judy Kroha, Auszubildende im dritten Lehrjahr, begleitet wurden. Im Anschluss an den Rundgang konnten die Jugendlichen an zwei Stationen üben, wie man einen Verband anlegt oder den Blutdruck misst.



„Oberschule Lessing aus Schkeuditz“

Ein herzliches Dankeschön an Judy Kroha sowie Matteo Waindock und Alexander Kroll für die tolle Unterstützung und die interessanten Führungen und auch Mitmachangebote, die sie den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern ermöglicht haben!

Am 26. September 2023 gibt es wieder ein Azubidating. Mehr unter <https://www.skh-altscherbitz.sachsen.de/beruf-karriere/ausbildung/pflegefachmann/-frau/dating-fuer-pflegeazubis/>

NEUER WÄSCHEDIENSTLEISTER

Seit dem 1. Juni 2023 versorgt die Firma Steyer aus Freiberg als neuer Dienstleister das SKH Altscherbitz mit Berufsbekleidung und Flachwäsche.

Besonders im letzten Jahr sank die Zufriedenheit mit der Leistung des bisherigen Wäschediensleisters immer weiter, sodass sich nach Ablauf der Vertragsfrist zu einem Wechsel des Dienstleisters entschieden wurde. Dabei wird die aktuelle Berufsbekleidung aufgrund der Zufriedenheit mit der Gewebezusammensetzung und des Tragekomforts übernommen, die Flachwäsche hingegen wurde bereits in der letzten Maiwoche durch neue Wäsche ausgetauscht. Wie in der Vergangenheit wird auch zukünftig eine Servicekraft des neuen Wäschediensleisters montags, mittwochs und freitags vor Ort sein, um die Wäsche auf den Stationen zur verräumen und als Ansprechpartner bei aufkommenden Wünschen zu fungieren. Wir hoffen, dass der neue Dienstleister das Niveau der Wäschediensleistung wieder deutlich heben wird, informieren Sie mich gern weiterhin wie gehabt über die Zufriedenheit der Wäschebereitstellung.



v.l.n.r.: Servicekraft Uwe Gerhardt, Serviceleiterin Antje Börner und Servicefahrer Mario Schrader von der Firma Steyer beim kürzlich stattfindenden Wäschewechsel im SKH Altscherbitz.

Carsten Schumann
Leiter Wirtschaft

NEUER MESSEAUFGESTELLER MITARBEITER DES SKH AUS VERSCHIEDENEN BLICKWINKELN

Ende April fand im SKH Altscherbitz ein Fotoshooting für einen neuen Messeaufsteller statt. Dabei fokussierte der Fotograf der Agentur hier neben der Darstellung im beruflichen Kontext auch auf die dahinter stehenden Menschen und ihre Hobbys. Entstanden sind ganz besondere Fotos, die die Protagonisten der multiprofessionellen

Teams mal aus einem ganz anderen Blickwinkel zeigen. Danke an die Teilnehmenden für ihren kreativen Einsatz! In der kommenden Krankenhauszeitung gibt es die Ergebnisse des Shootings und wir präsentieren den neuen Messestand.



Mal anders in Szene gesetzt wurden die Mitarbeiter beim Shooting vom Fotografen.



Beim Shooting dabei: Die Agentur sowie Mitarbeiter des SKH.

Foto: dreipunkt Wallberg & Zuniga GbR

ZUM ABSCHIED...

EIN RÜCKBLICK VON BAUKOORDINATORIN BIRGIT GUMBERT

Liebe Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen,

ich möchte mich auf diesem Wege für die letzten 23 Jahre mit einigen Rückblicken bedanken! Im September 2000 habe ich meine Tätigkeit als Baukoordinatorin hier im Krankenhaus aufgenommen. Herr Braun, damaliger Leiter der Projektgruppe im Sozialministerium, bereitete mich gemeinsam mit Herrn Wilhelm, dem ehemaligen Verwaltungsleiter, auf den Beginn eines vielseitigen Baugeschehens vor. Nicht ansatzweise konnte ich damals erahnen, was für ein umfangreiches Aufgabengebiet auf mich zukommen wird.

Stellt mir heute jemand die Frage nach dem schönsten und spannendsten Bauprojekt, das ich begleiten durfte, ich könnte keines benennen. Bei den zahlreichen Gebäudesanierungen, Um-, Aus- und Neubauten unter der Federführung des Staatsbetriebes Sächsisches Immobilien und Baumanagement (SIB) hatte jedes einzelne Bauprojekt seine Besonderheiten und Anforderungen, denen man sich stellen musste.

Das umfangreichste Bauvorhaben, nicht nur gemessen an den Baukosten, war gleich 2001 der Neubau der Helios Klinik Schkeuditz in Verbindung mit dem Ersatzneubau für die Gerontopsychiatrie. Die „alten Hasen“ werden sich erinnern, die Gärtnerei des Krankenhauses musste umgesetzt werden, ein Teil des Grund und Bodens wurde vom Freistaat an die Helios Kliniken GmbH verkauft. Die Besonderheit lag darin, dass ein privater Krankenhauskonzern gemeinsam mit dem Freistaat Sachsen ein großes Bauprojekt geplant und umgesetzt hat. So unterschiedlich die wirtschaftliche Basis auch ist, die Nutzung von sogenannten Synergieeffekten stand im Fokus beider Träger. Es gab unzählige Besprechungen auf verschiedenen Ebenen, hart umkämpft waren dabei immer die Themen Einhaltung der genehmigten Flächen, Finanzierung von Überflächen, korrekter und prüfbarer Einsatz bzw. Abrechnung der Fördermittel, die gemeinsame Festlegung zu Materialien und Farben bis hin zu Definitionen von Qualitätsmerkmalen bei der Einrichtung und Ausstattung.



Aber dann war es so weit, die Baugrube wurde ausgehoben, das Einbringen der Urne mit der Grundsteinlegungsurkunde, einer Tageszeitung sowie Münzen (siehe Foto oben I.) signalisierte den Baubeginn. Baukräne drehten sich im Wind und zum Richtfest, auch zur feierlichen Einweihung waren hochrangige Vertreter beider Träger vertreten. Zeitgleich erhielt



Birgit Gumbert, hier vorm Haus 19/20/21, hat zahlreiche Bauvorhaben des SKH koordiniert.

das SIB, Niederlassung II in Leipzig den Planungsauftrag für den Neubau Haus 10, Allgemeine Psychiatrie, zur Unterbringung von vier Stationen mit je 20 Betten. Sehr intensive Diskussionen mit dem Landesamt für Denkmalpflege sind dem gesamten Genehmigungsprozess vorausgegangen. Letztendlich war deren Bedingung, dass der Neubau die Kubatur der abgerissenen Gebäude aufnehmen sollte.

Der Stationsaufbau von Psychiatriestationen insgesamt (zwingende Anordnung von Patientenzimmern), die Einrichtungsgegenstände (mögliche Suizidgefahren vermeiden) sowie die Wahl von Formen und Farben unterscheiden sich von normalen Stationen in Akutkrankenhäusern.



Haus 10, Allgemeine Psychiatrie

Um den Architekten und Fachplanern unsere Forderungen und Wünsche nahe zu bringen, bildeten wir eine interne Projektgruppe. Anhand der Planunterlagen wurde die Logistik auf den Stationen besprochen. Frau Dr. med. Richter, Chefärztin der Psychiatrischen Klinik, bewertete unter Einbezug der Stationsärzte den Stationsaufbau unter dem Gesichtspunkt der optimalen Behandlung der Patienten. Frau Knietzsch, damalige Pflegedienstleiterin, vertrat die Interessen des Pflegedienstes, Frau Schön, ehemalige Wirtschaftsleiterin, achtete auf die wirtschaftlichen Belange, zum Beispiel optimale Voraussetzungen für die Versorgung der Patienten bzw. Lieferung und Lagerung von Materialien und Medikamenten.

Wir haben viel diskutiert, Vor- und Nachteile abgewogen, auch Fehlentscheidungen getroffen, wie sich im Nachhinein in der Praxis herausstellte. Aber schlussendlich konnten wir als Team alles zusammen meistern. Das Ergebnis kann sich sehen lassen, es entstand ein moderner Neubau, der funktional sehr gute Bedingungen für Patienten und Personal bietet.

Eine der anspruchsvollsten Baumaßnahmen war auch der Neubau der Klinik für Forensische Psychiatrie, Haus 14. Die einzelnen Stationen waren vorher in zwei Bestandsgebäuden untergebracht. Deren Sanierung war längst überfällig, und die vorhandenen Sicherheitsanlagen entsprachen nicht mehr den Anforderungen. Ich bin ausgebildete Bauingenieurin, aber keine Ingenieurin für sicherheitstechnische Anlagen. An dieser Stelle musste ich sehr viel dazu lernen, mich mit technischen Anlagen wie Personennotruf- und Videoüberwachungsanlagen, mit Infrarotdetektion und Türverschlussystemen auseinandersetzen.

Unendlich viele Besprechungen gab es mit der ärztlichen Leitung (Frau Franz, Dr. Lau, Dr. Heller), den Sicherheits- und Pflegedienstverantwortlichen Herrn Wolf und Herrn Engelmann, Mitarbeitern des SIB sowie dem Architekturbüro Beyer aus Berlin, ein erfahrenes Büro auf dem Gebiet der

Forensik. In Form eines Sicherheitskonzeptes erarbeiteten wir die notwendigen Maßnahmen für die Umsetzung der Sicherheitsanforderungen des Landeskriminalamtes und deren bauliche Umsetzung.

Vor der Inbetriebnahme und Umverlegung der Patienten erfolgte ein sogenannter Trocken-test. Dieser sollte Schwachstellen aufdecken bzw.

die Funktionalität aller technischen Anlagen auf die Probe stellen. Alle Beteiligten waren sehr angespannt und sichtlich entspannt, als verkündet werden konnte – der Test war erfolgreich. Der neu entstandene Komplex der Forensischen Klinik ist mit den alten Bestandsgebäuden nicht vergleichbar. Für die Patienten wurde ein Areal geschaffen, das hervorragende Möglichkeiten für die unterschiedlichsten Therapien bietet.

Sehr ungewöhnlich begann die Neugründung der Tagesklinik Markranstädt. Nach Bestätigung der Patientenplätze machten wir uns eigenständig auf die Suche nach einer passenden Immobilie in Markranstädt. Wir, das waren Verwaltungsdirektor Herr Lori, Chefärztin Frau Dr. med. Richter und ich. Die Räume einer leerstehenden ehemaligen Schlecker-Drogerie erweckten unser Interesse. Es folgten Abstimmungen mit unserem Träger, die Beauftragung eines Architekturbüros, nach kurzer Planungs- und Umbauphase wurden die Tagesklinik und Ambulanz eröffnet.

Aber schon bald zeigte sich, die Platzverhältnisse waren nicht mehr ausreichend. Daraufhin beschloss das Sächsische Sozialministerium den Bau eines neuen Gebäudes. Das SIB I, jetzt ZFM, als liegenschaftsverwaltende



Standort Markranstädt

Stelle erhielt den Auftrag, ein geeignetes Grundstück aus dem Portfolio des Freistaates zu finden, leider ergebnislos. Also Eigeninitiative zeigen – Internetangebote suchen – ins Auto setzen und zu dritt zogen wir los. Heftig waren die Diskussionen über Lage und Größe der angesehnen Flächen und über das notwendige Erschließungs- und Bauvolumen. Ganz wichtig war eine optimale Anbindung an die Infrastruktur. Es war nicht einfach, aber bei der Hordisstraße waren wir uns einig. Im Jahr 2017 konnten wir die Tagesklinik mit Ambulanz nach einer Bauzeit von ca. 1,5 Jahren feierlich eröffnen.

Eine ganz andere aber besonders schöne Aufgabe, mit extrem hohem Anspruch, war die Sanierung unserer Krankenhauskirche. Ich glaube mit Recht sagen zu können, wir haben uns alle riesig gefreut, als es endlich losgehen konnte. Umfangreiche Recherchen in der Historie, Suchen nach Bestandsplänen aus der Errichterzeit, Durchführung von detaillierten Untersuchungen und Einsatz moderner Laborverfahren zur Bestimmung der noch an Wänden und Decken vorgefundenen Farben und Materialien – bei dieser Baumaßnahme haben wir alle gemeinsam, Gutachter, Planer sowie ausführende Firmen – viel dazu gelernt. Ich kann mich noch

sehr gut daran erinnern, als das riesige Flächengerüst im Kirchenraum aufgestellt war. Wir lagen auf der obersten Gerüstebene, ca. 1,5 Meter unter der phantastisch bemalten Kirchendecke. Es war unglaublich beeindruckend und emotional, die Restauratoren haben auf die kleinsten Details geachtet, eine tolle Leistung.



Beeindruckend für mich war auch mitzerleben, wie aufwendig die Restaurierung einer Orgel ist – die originale Röver-Orgel. Alle Orgelpfeifen wurden einzeln abgebaut, sorgfältig gereinigt und wieder zusammengesetzt. Es war spannend, Einblicke in den Aufbau einer Orgel zu bekommen und die Kriterien für die Auswahl der Materialien kennen zu lernen. Um die Kirche ins „rechte Licht“ zu rücken, war uns nichts zu spät. Wir trafen uns abends 22 Uhr zur Beleuchtungsprobe. Lichtstärken, Lichtpositionen und Lichtfarben sowohl im Kirchenraum als auch für die Kirchenanstrahlung im Außenbereich wurden getestet. Morgens um 2 Uhr stand endlich das Beleuchtungskonzept und wir konnten glücklich und zufrieden nach Hause gehen.

Nicht unerwähnt bleiben soll meine letzte große Baumaßnahme – die Verbindung der Häuser 19, 20 und 21 zum Sozialpsychiatrischen, Psychotherapeutischen Behandlungszentrum. Mit diesem Vorhaben mussten wir mehrere Höhen und Tiefen durchleben. Die lange Bauzeit hat an den Kräften aller Beteiligten gezerrt. Immer wieder gab es neue Rückschläge, erst die Coronapandemie, danach die erschwerte Situation auf dem Wirtschaftsmarkt, verbunden mit erheblichen finanziellen Sorgen. Mehrfach habe ich darüber in meinen Artikeln berichten müssen. Nun ist es geschafft, ein sehr schöner Gebäudekomplex ist entstanden, in dem sich die Patienten wohlfühlen werden.

Ich könnte noch über so viele schöne Vorhaben, Momente und Ereignisse, die ich erleben durfte und die meine Arbeit so vielseitig und interessant gemacht haben, berichten. Heute ist es aber an der Zeit, Danke zu sagen. Danke für eine lange oder auch weniger lange Zeit, in der sehr viele Veränderungen nicht nur an den Gebäuden des Krankenhauses passierten. Danke für die vielen Jahre unserer gemeinsamen Zusammenarbeit, für das Verständnis und für das Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde. Danke auch für die vielen fröhlichen und erfolgreichen Momente, in denen wir viel gelacht, viel bewegt und auch konstruktiv diskutiert haben.

Das Krankenhaus verlasse ich mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Befinden sich die nächsten spannenden Bauprojekte bereits in der Vorbereitung/Planung, so wartet auf mich ein neuer Lebensabschnitt, auf den ich mich sehr freue. Deshalb wünsche ich meinem Nachfolger, Herrn Piorek, viel Erfolg bei der Fortsetzung des umfangreichen Aufgabenbereiches als Baukoordinator! Schenken Sie ihm das gleiche Vertrauen, wie Sie es mir entgegengebracht haben. Ich wünsche Ihnen allen alles Gute und weiterhin viel Erfolg und für Sie persönlich das Wichtigste: bleiben Sie gesund! DANKESCHÖN!

Birgit Gumbert

BAUGESCHEHEN

RUND UM DAS SKH ALTSCHERBITZ

Umnutzung Haus 5

Geplant ist die neue Belegung von Haus 5 als Tagesklinik Neurologie und Übergangslösung, bis die Sanierung von Haus 1 erfolgt ist. Dort wird die TK Neurologie später final einziehen. Bisher befindet sich diese in der Heliosklinik.

Weiterhin werden in Haus 5 die Abteilungen Neurofeedback und Klangschalenterapie sowie zwei Gästeapartements aus Haus 11 einziehen. Dazu sind Renovierungsarbeiten erforderlich. Momentan laufen die Vorbereitungen für die Beantragung einer unbefristeten Standortverlängerung in Zusammenarbeit mit dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement / Niederlassung Leipzig II bei der unteren Denkmalschutzbehörde des Landratsamts Nordsachsen. Eine Vorabanfrage wurde von uns an die untere Denkmalschutzbehörde bereits gestellt. Wir warten nun auf eine Antwort, um die weiteren nötigen Maßnahmen zu ergreifen.



Haus 5

FO6 in Haus 16

Für den Einzug der Station Übergangswohnen FO6 in Haus 16 ist bereits die Bedarfsanmeldung an das Sächsische Staatsministerium für Soziales und gesellschaftlichen Zusammenhalt übergeben worden. Geplant sind neben allgemeinen Renovierungsarbeiten die Teilung von zwei Patienten-Doppelzimmern im ersten Obergeschoss in jeweils zwei Einzelzimmer. Vorerst ist die Betreuung von 13 Patienten im Gebäude angedacht. Im ersten Obergeschoss soll eine Selbstversorger-Wohngruppe etabliert werden.

Dazu müssen auch ausreichend Waschmaschinenanschlüsse



Haus 16

nachgerüstet werden. Im Erdgeschoss befindet sich ein Speise- und Aufenthaltsraum, welcher mit der angrenzenden Küche wieder eine Einheit bilden wird, um das gemeinsame Kochen zu ermöglichen.

Von dort aus ist ein direkter Zugang über die Terrasse zum Garten möglich. Im Erdgeschoss sind fünf Plätze für Patienten geplant, im ersten Obergeschoss weitere acht Plätze. Das Gebäude ist tagsüber offen, nur nachts wird die Hauseingangstür von außen verschlossen sein, ist von innen jedoch zu öffnen. Im Erdgeschoss befinden sich die Personalräume.

Die Personen-Notsignalanlage des Maßregelvollzuges wird auf das Haus 16 erweitert. An der Ostfassade befindet sich eine außenliegende Stahltreppe als zweiter baulicher Rettungsweg.

Diese Treppe hat nur eine befristete denkmalschutzrechtliche Genehmigung, welche verlängert werden muss. Möglicherweise muss die Treppe auch durch eine andere Treppe ersetzt werden, die den Ansprüchen an den Denkmalschutz gerecht wird. Das wird sich bei der Antragsstellung herausstellen

ansprüchen an den Denkmalschutz gerecht wird. Das wird sich bei der Antragsstellung herausstellen

TK Psychiatrie und TK Sucht in Haus 18

Die Tagesklinik DBT wird Ende Juni/ Anfang Juli in das Haus 19 umziehen. Das Haus 18 wird mit erforderlichen Renovierungsarbeiten auf den Einzug der TK Psychiatrie aus Haus 11 und der TK Sucht aus Haus 8 vorbereitet, sodass dort die Voraussetzungen für eine optimale Nutzung durch Patienten und Mitarbeiter vorliegen. Das Ende der Renovierungsarbeiten wird für Ende Juli angestrebt, sodass im Anschluss der Umzug stattfinden kann.

Parkplatz Nord mit E-Ladesäulen und E-Bike Ladestationen

Der Parkplatz Nord wird ab der zweiten Jahreshälfte ertüchtigt und die Parkplatzstellflächen werden erweitert. Die Fertigstellung ist für Februar 2024 geplant. Dabei ist ein überdachter, abschließbarer Fahrradstellplatz mit Lademöglichkeit für E-Bikes vorgesehen. Teilanlagen der Außenbeleuchtung werden erneuert und erweitert. Während der Bauzeit ist der Parkplatz nicht nutzbar. Als Ausweichmöglichkeit entsteht ein Interim-Parkplatz mit ca. 44 Stellplätzen östlich von Haus 21. Die Fertigstellung ist für Ende Juni 2023 geplant. Die Einfahrt erfolgt über die Altscherbitzer Straße. Eine Schranke für die Einfahrt ist nicht vorgesehen. Mit Inbetriebnahme des Interim-Parkplatzes wird die kostenpflichtige Nutzung der Parkplätze des gesamten SKH-Geländes ausgesetzt. Die Parkplätze können in dieser Zeit kostenfrei genutzt werden. Nach Fertigstellung der neuen Schrankenanlage erfolgt wieder eine kostenpflichtige Nutzung der Parkplätze des SKH.

Ladesäulen am Carport

Am Carport wurden drei Wall-Boxen zum Laden von E-Autos installiert. Diese Ladeboxen gehören zur Ladeinfrastruktur des Freistaates Sachsen. Sie können nicht privat genutzt werden. Ladesäulen für die öffentliche Nutzung mit geeichtem Zählwerk und Abrechnungseinheit sind für den Parkplatz Haupteinfahrt und den Parkplatz Nord vorgesehen. Diese Ladesäulen werden dann jedem zur Verfügung stehen, um sein Fahrzeug aufzuladen.

Freianlagengestaltung nördlich Häuser 19 bis 21

In naher Zukunft wird der Parkbereich nördlich der Häuser 19 bis 21 nach historischem Vorbild rekonstruiert. Dabei wird eine sinnvolle Integration in das moderne Krankenhausgelände angestrebt. Ein wichtiger Bestandteil der Therapie für viele Patienten ist der Aufenthalt im Freien.

Eine Terrasse und viele Sitzmöglichkeiten werden den Patienten



Ladestation

und Besuchern die Möglichkeit geben, sich in der freien Natur zu treffen, zu unterhalten und spazieren zu gehen. Auch für Therapiegespräche ist der Bereich nutzbar. Mit dieser Baumaßnahme wird die Bautätigkeit der Häuser 19 bis 21 abgeschlossen.

Frank Piorek
Baukoordinator



Parkgelände nördlich von Haus 19/20/21

ABSCHIED VOM SEELSORGER DES SKH: MICHAEL WALTER



Am 20. Juni 2023 wurde Krankenhauseelsorger Pfarrer Michael Walter aus seinem Amt innerhalb eines Gottesdienstes in der Altscherbitzer Kirche offiziell verabschiedet. Pfarrer und Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Delitzsch-Torgau, Mathias Imbusch, überreichte ihm die offizielle Abschiedsurkunde und nutzte die Gelegenheit, sich für seine Arbeit zu bedanken und ihm alles Gute für die Zukunft zu wünschen. Auch die Krankenhausleitung, vertreten durch

Verwaltungsdirektorin Doreen Neu, sowie die Ärztliche Direktorin, Dr. med. Barbara Richter, und Kuratoriumsvorsitzende der Altscherbitzer Kirche, Bärbel Voigt, bedankten sich bei Michael Walter für seine fast 20-jährige Tätigkeit als Krankenhauseelsorger, verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft. Im Anschluss lud Michael Walter zum gemütlichen Beisammensein bei Speis und Trank.

BGM-NEUSTART AM SKH

ANGEBOTE ZUR GESUNDHEITSFÖRDERUNG DER MITARBEITER

Bereits am 8. März 2023 war Auftakt-Treffen zum Neustart des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) im SKH Altscherbitz. Durch die Corona-Krise musste das BGM in den vergangenen Jahren pausieren bzw. stark runtergefahren werden.

Beim Treffen ging es um ein erstes Kennenlernen des bunt gemischten Teams, das sich aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verschiedenster Bereiche des SKH Altscherbitz zusammensetzt. Physiotherapieleiterin Frau Stritzke stellte sich als Projektleiterin vor, weiterhin gehören Frau Grießmeier (Physiotherapie), Frau Lichy und Frau Rydl (Personalabteilung), Frau Kaufmann, Herr Juler und Herr Höhnel (Pflege), Frau Göcke (Öffentlichkeitsarbeit), Herr Grohmann (Arzt Psychiatrie), Fr. Erbs (Psychologin), Frau Kondratow (MTRA Radiologie), Herr Eulitz (Ergotherapie), Frau Schöne (Sporttherapeutin MRV) sowie Frau Kirsche (Assistentin der Verwaltungsdirektorin) zum motivierten Team.

Frau Stritzke begrüßte den Ansprechpartner des Kooperationspartners Martin Reinicke von der AOK Plus. Dieser erläuterte das Projekt sowie die Möglichkeiten und damit verbundenen Abläufe. Ziel des BGM ist es, ein attraktives und gut organisiertes Gesundheitsangebot für die Mitarbeiter zu schaffen. Damit sollen neben bereits bestehenden Angeboten wie dem Firmenlauf, der Mitarbeiterveranstaltung „Get together“, Mitarbeitersport und weiteren physiotherapeutischen Angeboten, dem „gesunden Frühstück“, Stadtradeln und mehr, viele weitere Möglichkeiten zur Förderung einer gesunden Lebensweise für die Mitarbeiter geschaffen werden. Wichtige Handlungsfelder sind neben Ernährung und Bewegung auch Stressbewältigung, Nichtraucher sowie gesunde Führung.

In regelmäßigen Treffen werden die Aktivitäten gemeinsam koordiniert. Beim zweiten Treffen Ende April ermittelte das Team den aktuellen Stand



Martin Reinicke von der AOK Plus und Physiotherapieleiterin des SKH Altscherbitz Katja Stritzke.

der Maßnahmen sowie Bedürfnisse, Bedarfe und Problemstellungen der Mitarbeiter unterschiedlicher Professionen. Diese wurden Themen wie Arbeitsumgebung, Arbeitstätigkeit, Arbeitsorganisation, Vorgesetztenverhalten und Gruppen-/Betriebsklima differenziert zugeordnet. Es wurde sich darüber ausgetauscht, was gut läuft, und wo der Fokus beim Bedarf an Maßnahmen gesetzt werden sollte.

Insbesondere die Bereiche Arbeitsorganisation und Betriebsklima wurden hier priorisiert. Im zuletzt stattfindenden Treffen Mitte Juni ging es um konkretere Ziele. Hier wurde allerdings zunächst das Thema Arbeitsumgebung detaillierter betrachtet und geschaut, was hier die konkreten Wünsche und Themen sind. Es ging um ergonomische Arbeitsplätze, gut klimatisierte Büros, das Mittagsangebot in der Cafeteria, Rückzugsmöglichkeiten, Arbeitsplätze u.v.m. – Themen, die zunächst das Wohlbefinden der Mitarbeiter und die Gesundheit fördern sollen. Das Team freut sich auf eine rege Beteiligung. Sprechen sie die Kollegen und Kolleginnen in Ihren Bereichen gern bei Problemen oder Verbesserungsvorschlägen an! Das BGM-Team wird sich dann in der nächsten Sitzung nach den Sommerferien den Themen Betriebsklima und Arbeitsorganisation widmen.

Ihr Team des Betrieblichen Gesundheitsmanagements

GEMEINSAM AKTIV BEIM FIRMLAUF



Unser Team vorm Start.

Ein Team des SKH Altscherbitz war mit 13 Läuferinnen und Läufern am 28. Juni 2023 beim schnelleStelle.de Firmenlauf in Leipzig dabei.

Als Schnellstarter ging Sascha Strötzel für unser Team im „Durchstar-

ter-Block“, präsentiert vom „Leipziger Laufladen“, direkt vor der 1. Startwelle auf die knapp 5 Kilometer lange Strecke und holte den grandiosen **11. Platz in der Einzelwertung der Männer** mit einer Topzeit von 16:21 Minuten. Zugleich belegte er in der Kategorie „Schnellster Facharbeiter“ den dritten Platz bei den Männern. Eine tolle Leistung!

Die anderen zwölf Läuferinnen und Läufer aus den verschiedensten Bereichen unserer Klinik starteten 19:20 Uhr und absolvierten die Strecke auch mit Bravour. So holten wir in der Kategorie „mixed teams“ **den Platz 342 von insgesamt 685 teilnehmenden gemischten Teams**. Bei der **Teamwertung Männer kam unser Team auf Platz 545 von 768 Teams**. Die **Frauen holten Platz 288 von 471 Frauenteam**. Eine Leistung, die sich sehen lassen kann! Im Anschluss gab es Erfrischungen und einen kleinen Imbiss. Alle Beteiligten hatten viel Spaß, dabei zu sein, und die Strecke gemeinsam zu meistern. Aus rund 850 Unternehmen der Region gab es dieses Jahr gut 17.000 Anmeldungen. Danke auch an unsere Unterstützer, die uns kräftig anfeuert.

GEDENKEN AN OPFER DER EUTHANASIE

NEUE STOLPERSCHWELLE UND GEDENKTAFEL

Während der Nazi-Diktatur wurden die Betreuungsleistungen des Krankenhauses stark reduziert, ca. 5.100 Altscherbitzer Patienten fanden den Tod durch Deportation, Hunger und ungenügende medizinische Betreuung. Am 1. Juni 1940 fand der erste Patiententransport aus Altscherbitz in eine der nationalsozialistischen Tötungsanstalten statt, ca. 1.800 Altscherbitzer Patienten traf dieses grausame Schicksal.

Gedenken im SKH

An die Altscherbitzer Opfer der NS-Euthanasie erinnert seit Juni 2001 ein Gedenkstein, der ewige Tränen weinende Stein, mit einer Gedenktafel, im Park des Krankenhauses.

Mit dem jährlich immer Anfang Juni stattfindenden Tag der Euthanasie gedenkt das SKH Altscherbitz der Opfer dieses dunklen Kapitels der Geschichte. Die Euthanasiagedenkstunde findet immer am ersten Freitag im Juni statt. Auch dieses Jahr, am 2. Juni 2023, kamen wieder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SKH sowie Besucher am Gedenkstein zusammen, es sprach Michael Walter, evangelischer Pfarrer und Krankenhauseelsorger. Dazu gab es eine musikalische Umrahmung. Zudem wird in der Geschichtsgalerie des SKH in einem gesonderten Bereich das Schicksal der Altscherbitzer Opfer der Euthanasie dokumentiert. Interessierte können hier zudem Zeugnisse über den Wandel der Psychiatrie besichtigen. Die Geschichtsgalerie ist mittwochs von 14 bis 15 Uhr geöffnet. Außerdem ist eine Terminvereinbarung unter Telefon: 0179/6805775 möglich.

Neue Stolperschwelle und Gedenktafel

Im Rahmen eines Schülerprojektes hat das Erich-Zeigner Haus e. V. aus Leipzig sich mit der geschichtlichen Thematik der Euthanasie in Altscherbitz befasst. Schülerinnen und Schüler der zehnten und elften Klassen des Merian-Gymnasiums Schkeuditz recherchierten hierzu in regelmäßigen Treffen und trugen



Gedenktafel am Friedhof.

Einlass der Stolperschwelle.



dazu Informationen zusammen. Auf der Grundlage ihrer Arbeit mit Originaldokumenten wurde eine Stolperschwelle zur Erinnerung an die Opfer am 21. Juni 2023 am Friedhof Altscherbitz durch den Künstler Gunter Deming verlegt. Zugleich wurde eine Gedenktafel mit Wissenswertem zur Geschichte am Friedhof eingeweiht. Auf dieser wird auch das Gedenken des SKH in der heutigen Zeit vermittelt. Die Stolperschwelle und die Gedenk-



Gedenkstunde für die Opfer der Euthanasie am 2. Juni 2023.

tafel am Friedhof sind neben dem Gedenkstein im Park des SKH, der jährlichen Gedenkstunde und der Geschichtsgalerie ein weiterer Ort des Erinnerns und Gedenkens. Zur feierlichen Einweihung begrüßte der am Projekt beteiligte Historiker Dr. Nils Franke die Gäste, und im Anschluss stellten die Schüler des Gymnasiums ihr Arbeit vor.



In der Geschichtsgalerie wird in einem gesonderten Bereich das Kapitel der Euthanasie inhaltlich aufgearbeitet.

Dr. med. Barbara Richter, die als Ärztliche Direktorin des SKH Altscherbitz an der Aufarbeitungsarbeit und an der Einrichtung der Gedenkstätte mitgewirkt hat, erläuterte in ihrer Rede, wie sich das Krankenhaus bereits seit vielen Jahren mit seiner Geschichte auseinandersetzt und dieses dunkle Kapitel immer wieder ins heutige Bewusstsein rückt sowie der Opfer gedenkt. Sie bewerte es positiv, dass mit der Stolperschwelle und der Gedenktafel dieses dunkle Kapitel noch mehr in die Öffentlichkeit gelange. Sie betonte, dass es wichtig sei, dass sich die Schkeuditzer Jugend diesem Thema so intensiv gewidmet hat. Bei Führungen in der Geschichtsgalerie der Klinik werde das Thema oft an Schulklassen vermittelt. Aber auch viele Patienten schauen sich die Ausstellung an und können hier auch mit den Ansprechpartnern der Geschichtsgalerie ins Gespräch gehen.



Dr. med. Barbara Richter bei ihrer Rede zur Einweihung der Stolperschwelle.

ABSCHIED VON GUTER SEELE DES SKH

Ich hatte mich irgendwie jünger in Erinnerung. Aber als ich nach diesen Zeilen gefragt wurde, fiel mir schmerzlich ein, meine Zeit ist abgelaufen – also die in Altscherbitz.

Nach Studium und Deutscher Bücherei kam Altscherbitz wie ein gefühlter Kulturschock über mich. Doch tolle Mitarbeiter, sehr dankbare Patienten und die Aufgabe, hier eine Bibliothek aufzubauen, haben dafür gesorgt, dass ich nicht gleich wieder gegangen bin.

In über 40 Jahren konnte ich sehr viel erleben: lustige und traurige Begebenheiten, Knatsch und Tratsch (gehören auch dazu), Fortschritte und selten Rückschritte, Abrisse und Aufbauten und vor allem aber die Entwicklung zu einem modernen Krankenhaus mit einer Klientel, welche mich immer mehr forderte.

Ja, ich könnte ein Buch schreiben, wie etliche Kollegen es gerne hätten. Ich sehe heute noch einzelne Ereignisse vor meinen Augen als wäre es gestern gewesen. Manches hat sich für immer eingepägt. Den „Neuen“ im Krankenhaus würden die Geschichten nichts sagen, die „Alten“ wissen Bescheid. Darum lass ich es.

Wenn ich jetzt zurückblicke, dann mit Wohlwollen. Das Positive hat überwogen. Es liegt ja oft auch an einem selbst, wie man sein Leben gestaltet. Ich war und bin immer ein optimistischer offener Mensch. Für mich standen die Patienten tatsächlich im Mittelpunkt. Für meine Mitstreiter im Krankenhaus habe ich immer versucht, alles Mögliche möglich zu machen. Und ich habe es gern getan!

Vielleicht fällt mir der Abschied auch deshalb nicht ganz so schwer, weil ich mit Marian Günther einen Nachfolger habe, von dem ich überzeugt bin, dass er meine Arbeit für die Patienten und Sie genauso mit Hingabe weiterführen wird.



Bärbel Voigt in ihrem gewohnten Arbeitsreich.

Und weil – man geht ja meistens nie so ganz – ich Ihnen noch ein paar Stündchen für das Museum und die Kirche erhalten bleibe. Die genauen Termine werden zukünftig im Veranstaltungsplan kommuniziert.

Ich habe sehr gern mit Ihnen allen zusammengearbeitet! Bleiben Sie stark bei dem, was Sie tun. Gehen Sie alle Sachen mit etwas Humor an, damit Sie durchhalten können, leben Sie wieder mehr das Wort GEMEINSAM, reden Sie MITEINANDER, damit niemand mit schwerem Herzen auf Arbeit kommt, und schenken Sie meinem Nachfolger das Vertrauen, das Sie auch mir entgegengebracht haben!

DANKE UND TSCHÜSS
Bärbel Voigt

UND EIN HERZLICHES WILLKOMMEN AN IHREN NACHFOLGER

Nach Abschluss einer kaufmännischen Ausbildung bei der Mitteldeutschen Medienförderung GmbH, habe ich Museologie in Leipzig studiert. Parallel zum Studium und im Anschluss daran arbeitete ich für verschiedene Museen im mitteldeutschen Raum. Vom idyllisch gelegenen Museum im Schloss Lützen, hin zum Stadtgeschichtlichen Museum in Leipzig mit all seinen Einrichtungen wie dem Alten Rathaus oder dem Völkerschlachtdenkmal, gehörten auch kleinere Häuser, beispielsweise das Sanitäts- und Lazarettmuseum in Seifertshain, zu meinen Wirkungsstätten.

Die Grenzen zwischen der Museologie und den Bibliothekswissenschaften sind fließend und gehen Hand in Hand. Praktisch jedes Museum verfügt über eine Bibliothek. Die dortigen Bestände zu verwalten und den Besuchern eine barrierefreie Nutzung zu ermöglichen, sind Teil des „Einmaleins“ einer guten Museums- bzw. Bibliotheksarbeit.

So werde ich im Sommer diesen Jahres den Staffelposten von Bärbel Voigt übernehmen. Seit einiger Zeit sind wir bereits im Tandem unterwegs, um eine reibungslose Übernahme der vielfältigen Themen zu ermöglichen. Dabei profitiere ich natürlich von der immensen Erfahrung, die Bärbel Voigt in ihren 40 Jahren Tätigkeit für das Haus gesammelt hat. An dieser Stelle einen herzlichen Dank für die exzellente Einarbeitung! Außerdem möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich bei der Chefärztin Frau Dr. med. Barbara Richter, aber auch bei den Therapeuten und dem Pflegepersonal für die vielen hilfreichen Ratschläge bedanken.

Die Übernahme des Staffelpostens gilt nicht nur für die Bibliothek mit dem angeschlossenen Servicezentrum. Alle Therapien, die Frau Voigt durchgeführt hat, sei es das Kochen mit den Patienten der Station PG3 oder das kognitive Computer-Training für die PS2, sind weiterhin fester Bestandteil. Gleiches gilt für den Maßregelvollzug.

Wie gewohnt wird die Bibliothek dort wöchentlich vertreten sein, sodass die Patienten die Gelegenheit haben, sich Bücher oder andere Medien zu leihen. Donnerstag ist traditionell Kinotag – auch hier wird es keine Änderungen geben.

Das Angebot an Therapien wurde darüber hinaus sogar noch erweitert durch die „Digitalen Kompetenzen“. Hier haben die Patienten die Möglichkeit, online nach Wohnungen oder Jobangeboten zu suchen, in Ruhe eine Bewerbung zu schreiben oder ihr Wissen im Umgang mit den gängigen Anwenderprogrammen für Ausbildung und Beruf aufzufrischen. Selbst ältere Patienten nutzen dieses Therapieangebot gern, um die Möglichkeiten des Internets zu entdecken oder die Handhabung ihres Smartphones zu trainieren.

Marian Günther
Museologe und Therapeut

Marian Günther ist ab sofort unter der Telefonnummer 034204/87-4651 erreichbar.



Veranstaltungen in der Altscherbitzer Kirche

- **10. September 2023**, Tag des offenen Denkmals, 13 bis 16 Uhr, Altscherbitzer Kirche: Besichtigung und Führungen, Eintritt frei
- **23. September 2023, 17 Uhr:** Arion Chor Glesien, Konzert zur Eröffnung Schkeuditzer Kulturtag, Eintritt frei, Reservierungen an vorstand@chor-glesien.de
- **5. November 2023, 17 Uhr:** 17. Sonderkonzert zu den Schkeuditzer Kulturtagen mit „SLIXS“ (A Cappella Pop, Jazz und Klassik), Reservierung über Telefon: 034204/69-555, www.villa-musenkuss.de
- **2. Dezember 2023, 14 Uhr:** Adventsmarkt mit Konzert, Basteln für Kinder
- **10. Dezember 2023, 16 Uhr:** Ermlitzer Männerchor und Posaunenchor Schkeuditz, Eintritt frei und ohne Voranmeldung
- **16. Dezember 2023, 17 Uhr:** Arion-Chor Glesien, Eintritt frei, Reservierungen an vorstand@chor-glesien.de
- **23. Dezember 2023, 15.30 und 18 Uhr:** Advents- und Weihnachtskonzerte der Villa Musenkuss mit „Molto Vocale“, Reservierung über Telefon: 034204/69-555, www.villa-musenkuss.de
- **24. Dezember 2023, 15.30 und 17 Uhr:** Christvesper mit Krippenspiel (ohne Voranmeldung, Eintritt frei)



ZU GUTER LETZT

„Liebst du das Leben? Dann vergeude keine Zeit, denn daraus besteht das Leben.“

(Benjamin Franklin, 1706 – 1790, amerikanischer Naturwissenschaftler)

Die nächste Krankenhauszeitung erscheint im November 2023.

Themen sind u.a.: Tiergestützte Therapie, neue Stationsleitung PA2, Fazit zur Ermächtigungsambulanz in der Neurologie, unser neuer Messestand für Recruiting- und Imageveranstaltungen, neuer Seelsorger stellt sich vor

BETRIEBSARZT

Mo: 8 - 12 Uhr / Tel. 034204 87-4368

BIBLIOTHEKEN

Tel. 034204 87-4651

Patientenbibliothek

Mo, Di, Fr: 15.30 - 17.30 Uhr

Do: 9 - 12 Uhr

Fachbibliothek

Di u. Fr.: 14 - 15 Uhr

und nach Vereinbarung

CAFETERIA

Tel. 034204 87-4090

Mo - Fr: 11 - 17.00 Uhr

Sa, So sowie feiertags: 14 bis 17 Uhr

**DATENSCHUTZ-
BEAUFTRAGTER**

Hr. Kolbe / Tel. 034204 87-4639

HYGIENEBEAUFTRAGTE

Fr. Pelka / Tel. 034204 87-4185

ETHIKKOMITEE

Fr. Enderlein / Tel. 034204 87-4417

Fr. Freis / Tel. 034204 87-4449

Hr. Pabst / Tel. 034204 87-4339

Fr. Dr. med. Sebastian / Tel. 034204
87-4357

Fr. Schulz / Tel. 034204 87-4022

FRAUENBEAUFTRAGTE

Fr. Göcker / Tel. 034204 87-4611

**PATIENTENFÜR-
SPRECHERIN**

Fr. Krüger

E-Mail: patientenfuersprecherin.

krueger@gmail.com

**SCHWERBEHINDERTEN-
VERTRETUNG**

Fr. Lesky / Tel. 034204 87-4495

KASSE

Di: 13 - 14 Uhr, Do: 13.30 - 14.30 Uhr

Tel. 4631

GÄRTNEREI

Mo - Fr: 13 - 15 Uhr /

Tel. 034204 87-4720

**KRANKENHAUS-
SEELSORGE**

Tel. 034204 87-4793

GESCHICHTSGALERIE

Fr. Voigt / Tel. 0179/6805775

Mi: 14 - 16 Uhr und nach Vereinba-
rung**PATIENTENAUFNAHME**

Tel. 034204 87-4624

Mo - Fr: 7 - 16 Uhr

**NEUROLOGISCHE
TAGESKLINIK/
MS-AMBULANZ**

Tel. 034204 87-4361

Mo - Fr: 8 - 13.30 Uhr

**FRÜHERKENNUNGS-
ZENTRUM**

Tel. 034204 87-4043

Mi: 13.30 - 16 Uhr

**GEDÄCHTNIS-
SPRECHSTUNDE**

Tel. 034204 87-4417

Mo - Do: 8 - 16 Uhr

POST-COVID-AMBULANZ

Tel. 034204 87-4030

Di: 13.30 - 16.30 Uhr

Mi: 8.15 Uhr - 11.30 Uhr

Do: 13 - 16 Uhr

**TAGESKLINIK
EILENBURG**

Tel. 034204 87-4588

**TAGESKLINIK
MARKRANSTÄDT**

Tel. 034204 87-4562

**ERMÄCHTIGUNGS-
AMBULANZ**

PD Dr. med. Sperfeld

Neuromuskuläre Erkrankungen

Termine nach Vereinbarung

Tel. 034204 87-4301

PHYSIOTHERAPIE

Mo - Fr: 7 - 16 Uhr

Tel. 034204 87-4551

MVZ ALTSCHERBITZ**Radiologie**

Tel. 034204 87-4501

Mo - Fr: 8 - 12 Uhr

Mo, Di, Do: 13 - 17.30 Uhr

Mi, Fr: 13 - 15.00 Uhr

**Außenstelle Turnerstr. 42,
Schkeuditz****Neurologie und Psychiatrie**

Tel. 034204 87-2580

Fr. Busch:

Mo: 8-12 Uhr u. 13.30 -16 Uhr,

Di: 8-12 Uhr u. 14 - 18 Uhr,

Mi: 8.30 - 11.30 Uhr,

Do: 8 -13 Uhr

Fr: 8 bis 12.30 Uhr

offene Sprechstunde:

täglich: 8.30 bis 9.30 Uhr,

**Außenstelle Taucha, Mendels-
sohn-Bartholdy-Str. 13****Neurologie und Psychiatrie**

Tel. 034298/68765

Hr. Dr. med. Müller,

Mo: 8 - 13 Uhr

Mi: 8 - 13 Uhr

Do: 8 - 12 Uhr u. 14 - 18 Uhr

Fr: nach Vereinbarung

offene Sprechstunde

Mo: 10 - 11 Uhr

Do: 10 - 11 Uhr u. 14 bis 15 Uhr

Fr: 11 - 11.45 (Wohnstätten

Panitzsch und Borsdorf)

Hr. Ritter

Di: 8 - 13 Uhr, 14 - 18 Uhr

offene Sprechstunde

Di: 14-15.15 Uhr

PERSONALRAT

Hr. Brümmer / Tel. 034204 87-4665

Hr. Dittmann / Tel. 034204 87-4666

INSTITUTSAMBULANZ

Mo - Fr: 8 - 12 Uhr

Mo - Do: 14 - 18 Uhr

Tel. 034204 87-4030

KONFLIKTMANAGEMENT

Fr. Dr. rer. med. Gründel / Tel.

034204 87-4409

Fr. Hoffmann / Tel. 034204 87-4070

Hr. Pfeiffer / Tel. 034204 87-4384

RISIKOMANAGEMENT

Fr. Graichen / Tel. 034204 87-4328

Fr. Dr. med. Sebastian /

Tel. 034204 87-4357

Der Risikomeldebogen befindet
sich im Intranet-Curator.**MVZ LEIPZIG-FUNKEN-
BURGSTRASSSE****Neurologie und Psychiatrie**

Tel. 0341 980-8244

Fr. Dr. med. Böttger

Mo: 8.30 - 13 u. 14 - 15.30 Uhr

Di: 8.30 - 13 u. 14 - 17.30 Uhr

Mi: 8.30 - 12.30 Uhr

Do: 8.30 - 13 u. 14 - 15.30 Uhr

Fr: 8.30 - 12.30 Uhr

offene Sprechstunde:

Mo, Di, Do: 10 - 11 Uhr;

Mi: 10.00-10.45 Uhr

Hr. Ritter

Mi: 8.30 - 12.30 Uhr u. 13 - 17 Uhr

offene Sprechstunde:

Mi: 10.45 - 12 Uhr

Kinder- und Jugendpsychiatrie

Fr. Dr. med. Rothemund

Di: 9 - 13 u. 14 - 18 Uhr

Mi: 13 - 18 Uhr

Do: 9.30 - 13 u. 14 - 15.30 Uhr

Fr: 8 - 14 Uhr

offene Sprechstunde:

Di: 10 - 11 Uhr

Do: 10 - 11.30 Uhr

Fr: 10 - 11.15 Uhr

Änderungen per Mail bitte an:
redaktion@skhal.sms.sachsen.de